

Sur Abfassung des Kriegsschuld-Artikels.

Unter der Überschrift „Die Angleichung der Verträge“ befand sich der Beiträger der radikalsozialistischen „Republique“, Albert Barat, mit der am Montag in Paris begonnenen Jahrestagung der französischen Liga für Menschenrechte, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Revision der Verträge steht.

Die den Mitgliedern vorgeschlagene Entschließung weist einleitend darauf hin, daß es keine unsterblichen Verträge gebe, und daß besonders die, die dem Weltkrieg ein Ende machten, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit miteinander vermengt hätten. Die Entschließung verlangt sodann die Abschaffung des Artikels 281 (Kriegsschuldtitel), da ein aufgezwungenes Gesündnis wertlos sei, die Rückgabe der Deutschland entrissenen Kolonien und eine Löschung der Korridorfraße.

Barat ist der festen Überzeugung, daß diese Entschließung angenommen werden wird und mit dieser Tatsache große Bedeutung bei. Die Verabschiedung durch die Liga für Menschenrechte, in der alle Linkskreise Frankreichs vertreten seien, werde für die Regierung ein Fingerzeig sein, den sie sicherlich nicht außer acht lassen werde.

Die französischen Finanz-Sanierungspläne.

Herriot will den Kampf unermüdlich fortführen. — Frankreich soll die Dezember-Zahlung baldmöglichst nachholen.

„Quotidien“ will erfahren haben, daß Chéron die Sanierung der französischen Finanzen durch folgende 4 Maßnahmen erzielen wolle: 1. die Auslegung einer auslösbarer Anleihe; 2. die Einführung einer Bürgersteuer; 3. Herabsetzung der Zahl der Divisionen von 20 auf 14, wodurch Einsparungen bis 1½ Milliarden Francen ermöglicht werden könnten; 4. starke Bekämpfung der Steuerhinterziehungen.

Der Finanzausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Bevölkerung eines Budgetzweckes in seiner Gesamtheit gutgezeichnet. Der Antrag auf Heraufsetzung der Höchstgrenze der auszugebenden Schatzbons um 5 Milliarden Francs ist mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden.

In einer Versammlung in Lyon sagte Herriot, es sei unmöglich, die guten Beziehungen zu Amerika wegen 480 Millionen zu gefährden, wenn diejenigen, die gegen die Zahlung stimmen, 900 Millionen für Ungarn und 2 Milliarden für die Bankenförderung bewilligen. Herriot zeigte sich wegen der Folgen eines Bruches und einer endgültigen Zahlungsverweigerung besorgt und betonte, daß er den Kampf unermüdlich fortführen werde.

Eine Agenturmeldung aus Washington will berichten können, daß Staatssekretär Stimson dem amerikanischen Botschafter in Paris nach dessen Bericht über seine Unterredung mit Ministerpräsident Boncours die vertrauliche Beziehung gegeben haben soll, er möge auf die französische Regierung einwirken, damit sie möglichst bald die Zahlung vom 15. Dezember nachhole. In der Meldung heißt es weiter, die Zahlung müsse ohne Vorbehalt erfolgen, da die jetzige amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, Verhandlungen über mehr als drei Monate zu geben.

Im „Populaire“ äußert sich Léon Blum über die Beziehungen zwischen der Regierung Paul-Boncours und den Sozialisten. Das Programm des Kabinetts Paul-Boncours habe dem sozialistischen Programm zwar nicht so nahe, daß eine Zusammenarbeit ins Auge gefaßt werden könnte, aber es mache es den Sozialisten doch möglich, der Regierung Vertrauen zu schenken. Bei Meinungsverschiedenheiten gegenüber der Regierung werde die sozialistische Kammerfraktion die bestehenden Schwierigkeiten ganz ungebunden und in jedem einzelnen Fall prüfen. Ein gemeinsamer unter Wille werden mitunter genügen, um das Hindernis überwinden oder zu umgehen.

Deutsch-polnische Tonfilm-Verhandlungen.

Zu einem von Deutschland gemachten Filmangebot kreierte die „Polnische Nachodnia“ u. a., daß die Gegenseitigkeitsklärung Deutschlands nicht genügend Garantien für die Verwirklichung biete. In der Praxis würde der Effekt doch so sein, daß in Deutschland kein Kino es risikovermögen würde, einen polnischen Tonfilm aufzuführen. Wenn sich aber ein Kino doch dazu entschließen würde, so würden die Hitlerleute gleich die erste Vorstellung sprengen. Wenn man jedoch von dieser Tatsache abscheue, so würden die deutschen Kinos tausend andere Methoden finden, die Aufführung polnischer Tonfilme zu sabotieren. Die Annahme der deutschen Offerte bilde ein Danaegethe und würde eine neue Quelle der Verstärkung der polnisch-deutschen Verhältnisse zur Folge haben; sie müsse daher abgelehnt werden.

Die „Katowicer Zeitung“ berichtete zu der gleichen Anlegenheit, die Verhandlungen seien bisher günstig verlaufen und bereits so weit gediehen, daß für eine nahe Zukunft mit der Durchführung dieses Plans gerechnet werden könne. Die Kinobesitzer Polnisch-Oberschlesiens sähen dem Eintreffen deutscher Tonfilme mit Erwartung entgegen, da sie sich eine starke Zunahme der Besucherzahl davon versprechen.

Die Reichssteuereinnahmen im November 1932.

Die Reichsteuereinnahmen im November 1932 betrugen (in Millionen RM) bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 311,3, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 193,1, zusammen 504,4.

Im November 1931 sind an Besitz- und Verbrauchssteuern 285,9 (54,6 mehr als im November 1932), an Zöllen und Verbrauchssteuern 202,5 (9,4 mehr als im November 1932) eingekommen.

Um die Deutsche Arzneitaxe 1933.

Wie wir erfahren, soll die Deutsche Arzneitaxe 1933 statt am 1. Januar am 1. Februar 1933 in Kraft treten. Die von dem Reichsinnenminister Dr. Bracht in der letzten Reichsratssitzung angekündigte neue Vorlage über die Deutsche Arzneitaxe ist dem Reichsrat bereits zugegangen und wird nach Weihnachten erledigt werden. Es muß abgewartet werden, ob der Reichsrat dem Vorschlag der Reichsregierung, der eine geringe Erhöhung des Spezialitätenzuschlags vorsehen dürfte, zustimmt.

2000 weibliche Beamte ausgestieden.

Auf Grund des im Reichstag angenommenen Gesetzes über das Ausscheiden der weiblichen Beamten sind, wie jetzt bekannt wird, mehr als 2000 verheiratete Beamte im Reich aus ihrem Beamtenverhältnis ausgeschieden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um weibliche Postbeamte.

Das Schicksal der Kriegsgefangenen.

Ein internationales Abkommen vor dem Reichstag.

Der Reichsaufseßminister, der Reichsinnenminister und der Reichswehrminister haben gemeinsam dem Reichstag einen Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen vorgelegt.

Grundlage der Einzelregelungen des Abkommens ist, daß mit dem Augenblick der Gefangenennahme jede feindliche Handlung von Seiten des Kriegsgefangenen selbst wie auch ihm gegenüber auftreten muß, daß die Gefangenen Anspruch darauf haben, jederzeit mit Menschlichkeit behandelt zu werden (Artikel 2), und daß sie auch in Feindeshand ihre volle bürgerliche Rechtsfähigkeit behalten (Artikel 3). Diesen Grundsätzen entsprechend sind Repressalien gegenüber den Kriegsgefangenen ausnahmslos verboten worden (Artikel 2). Da bei dem Kriegshilfsdienst auch eine Mitwirkung von Frauen in Frage kommt und daher also auch eine Gefangenennahme von Frauen möglich ist, ist zu ihren Gunsten im Artikel 3 ausdrücklich bestimmt worden, daß sie als Kriegsgefangene mit aller ihrem Geschlecht gehörenden Rücksicht behandelt werden sollen.

Die Einrichtung der Kriegsgefangenenlager, die Ernährung der Kriegsgefangenen, die Gesundheitspflege in den Lagern, die geistigen Bedürfnisse der Kriegsgefangenen, die Männersucht in den Lagern, die Geldmittel der Kriegsgefangenen und insbesondere die Heranziehung zu Arbeiten und deren Bezahlung sowie endlich die Beziehungen der Kriegsgefangenen zur Außenwelt und zu den Behörden sind in dritter Titel (Artikel 9 bis 44) so weitgehend wie möglich geregelt. Von besonderem Interesse ist dabei, daß die Kriegsgefangenen das Recht haben, Vertrauensleute zu bestimmen, die sie gegenüber den Militärbehörden des Gewahrsamstaates und den Schutzmächten vertreten, und daß sie für Beschwerden, selbst wenn sie sich als unbegründet herausstellen sollten, nicht bestraft werden dürfen.

4800 Amnestierte entlassen.

Berlin, 24. Dezember. Auf Grund der Amnestie sind in Preußen, wie das Preußische Justizministerium mitteilt, bis zum Sonnabend, dem 24. Dezember, vormittags, über 4800 Gefangene aus der Haft entlassen worden.

Die Durchführung der Amnestie in Schlesien.

Am Sonnabend vormittag waren aus den schlesischen Strafanstalten 570 Gefangene entlassen worden. Die Entlassung von weiteren 89 Häftlingen steht bevor. Insgesamt stellen diese Entlassungen 14 Prozent der Belegschaft der schlesischen Strafanstalten dar. Es handelt sich überwiegend um politische Gefangene. Unter den Freigelassenen sind sieben Frauen aus der Anstalt in Jauer und 13 Festungsgefangene aus Groß-Strehlitz.

Die Leiche eines vermissten SA-Mannes aufgefunden.

Dresden, 26. Dezember. In der Talsperre Master ist heute die Leiche des seit dem 4. November vermissten Dresdener SA-Mannes Hentrich gefunden worden. Sie war bisher vom Wasser bedeckt. Das Sintern des Wasserstandes infolge Eisbildung hat sie jetzt freigelegt. Der Tot war in Säcken gehüllt und diese wiederum waren mit schweren Steinen beladen. Die erste Untersuchung hat bereits ergeben, daß Hentrich durch einen Schuß in die Brust getötet wurde. Zweifellos liegt Verdacht vor. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bereits wichtiges Material ergeben; im Interesse der Unterforschung kann jedoch zur Zeit weiteres noch nicht gesagt werden.

Nebombenanschläge am Heiligen Abend.

Saalfeld, 26. Dezember. Von unbekannten Tätern am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Käßler eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Knall explodierte und im Zimmer große Vernichtungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Nebenbombe gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodiert war. Ihr Inhalt soll noch untersucht werden.

Großes Waffenlager an der holländischen Grenze beschlagnahmt.

Aachen, 24. Dezember. Von der Gemeindepolizei des holländischen Grenzortes Hoensbroek bei Heerlen wurden im Hause eines Grubenarbeiters auf dem Dachboden 200 Pistolen und 5000 Schuß Munition gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen aus Belgien eingeführt wurden und später nach Deutschland ausgeführt werden sollten. Die Waffen wurden beschlagnahmt, jedoch sind der Bergarbeiter und sein Bruder noch nicht verhaftet worden.

Petersen bleibt Hamburgs Oberhaupt.



Der Hamburger Senat hat — wie bereits mitgeteilt — für das Jahr 1933 den ersten Bürgermeister Dr. Karl Petersen wiedergewählt.

Im dritten Kapitel ist eingehend auch die Frage der Bestrafung der Kriegsgefangenen behandelt. Entsprechend den Grundsätzen des Abkommens ist ausdrücklich das Verbot jeder Grausamkeit bei der Bestrafung ausgesprochen worden. Demzufolge sind auch körperliche Züchtigungen und Einsperrungen ohne Tageslicht sowie Kollektivstrafen untersagt. Grundsätzlich kommt bei der Bestrafung von Kriegsgefangenen das Recht des Gewahrsamstaates zur Anwendung. Einschränkend ist jedoch bestimmt, daß Disziplinarstrafen, die die Mehrzahl der Strafen ausmachen und unter die auch ein Fluchtversuch ausdrücklich gestellt ist, im Einzelfall selbst bei Aburteilung verschiedener Vergehen nicht länger als 30 Tage dauern dürfen. Die Vollstreckung einer gegen einen Kriegsgefangenen verhängten Todesstrafe darf erst drei Monate nach Übermittlung einer entsprechenden Mitteilung an den Vertreter der Schutzmacht stattfinden.

Auf die Gestaltung des vierten Titels, der sich mit der Beendigung der Gefangenschaft, der Heimsendung und Unterbringung der Kriegsgefangenen in einem neutralen Land während des Krieges sowie ihrer Freilassung und Heimkehr nach Beendigung der Feindseligkeiten befaßt, sind die großen Erfahrungen des Weltkrieges von besonders entscheidender Einfluss gewesen. Schwerkrank und schwerverwundete Gefangene sind auf jeden Fall möglichst bald in die Heimat zurückzuführen. Für gewisse Krankheiten und Gebrechen ist die Unterbringung in einem neutralen Land, die im Kriege bereits eine große Rolle spielt, vorgesehen.

Von besonderem Interesse ist auch noch die Frage der Kontrolle der Ausführung des Abkommens, die im Artikel 86 den Schutzmächten übertragen worden ist. Diese sollen bestrebt sein, die von ihnen für notwendig gehaltenen Kontrollen bei den Kriegsführern aus eigenem Recht durchzuführen. Ihre Beauftragten sollen dabei alle Pläne aufsuchen können, wo Kriegsgefangene untergebracht sind, und sich mit ihnen im allgemeinen ohne Zeugen unterhalten dürfen.

Schwere Bluttat in Bottrop.

Politischer Racheakt?

Bottrop, 26. Dezember. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag gegen 0,30 Uhr kam es in Bottrop in einem Hause der Ziegelstraße zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Hermann Cotula weilte bei seinem Schwager Szezotak zur Weihnachtsfeier. Plötzlich wurde an das Fenster des Wohnzimmers geklopft, woraufhin Szezotak sich hinans begab. Als er die Haustür öffnete, wurde er mit sieben bis acht Schüssen empfangen. Durch drei Schüsse getroffen, brach er zusammen. Als die Angehörigen auf die Schüsse hin auf die Straße eilten, war von den Tätern niemand mehr zu sehen.

Am Tatort wurden sieben Patronenhülsen gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Bis jetzt wurden zwei Personen aus Bottrop, die der SPD angehören, und im Verdacht stehen, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Szezotak selbst gehört keiner Partei an. Da aber sein Schwager Cotula Anhänger der NSDAP ist und wegen der Schiebereien im Juni d. J. in Bottrop in Untersuchungshaft gesessen hat, aber auf Grund der Amnestie wieder entlassen worden ist, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt. Szezotak ist am 1. Feiertag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

Kiel, 27. Dezember. Im Nordostseekanal stießen heute vormittag der finnische Dampfer „Ester Thorden“ und der Motorschoner „Jupiter“ zusammen. „Jupiter“, der eine Zwischenladung an Bord hatte, erhielt schweren Backbordseitenbeschädigungen und lief voll Wasser. Der Verkehr im Kanal ist nicht gestört.

Bombenanschlag gegen den König von Ägypten geplant.

Kairo, 26. Dezember. Im Garten der staatlichen Ingenieurschule in der Kairoer Vorstadt Giza wurde heute kurz vor einem offiziellen Besuch des Königs Fuad eine Bombe entdeckt, deren Säundung jedoch nicht in Brand gesetzt war. Der König hat seinen Besuch in der Ingenieurschule vorsorglich abgebrochen.

Bolivien und Paraguay kämpfen wieder.

Paris, 27. Dezember. Nach einer Meldung aus Asuncion haben sofort nach Beendigung des 24-stündigen Weihnachts-Waffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingesetzt.

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorschreitende Verantwortung.

Sodbrennen, Blähungen und Magenschmerzen sind oft Folgen mangelhafter Verdauung bzw. Überbelastung des Magens mit zu sährlicher Kost (Süßigkeiten, Kuchen usw.). Von vielen Menschen wird diese unangenehme Plage in der Meinung hingenommen, daß es eine wirksame Abhilfe nicht gibt. Machen Sie einmal einen Versuch mit dem schon vom Pfarrer Kneipp empfohlenen Kalmuspulver bzw. dem besonders wirksamen süßlichen Kalmuspulver. Neben den Erfolg werden Sie staunen. (Siehe heutiges Journal des Reformhauses Friedrich Sölzle, Berliner Str. 8.)

Witterungs-Beobachtungen vom 26. und 27. Dezember

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Be- wöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	761,8	0,0	98	8 1	10	—
7 Uhr früh	750,7	- 0,6	96	8 1	10	—
1 Uhr nachm.	759,1	- 0,1	91	8 1	10	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 1,4.

Unsere Wetterlage zeigt im allgemeinen keine durchgreifende Änderung.

*

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Südlicher Wind, neblig-wolkiges, vorübergehend aufklarendes Wetter. Temperaturen wenig verändert.

1. Beilage zum

Die Weihnachts-Bo

Für 1933 ein Heili

Rom, 24. Dezember. Papst Pius XI. übermittelte heute mittag von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde.

Einleitend erwähnte Se. Heiligkeit die ihm vom Kardinalsefan übermittelten Wünsche des Kardinalkollegiums und bedankte sich für die Ausdrücke der Untertänigkeit und Anhänglichkeit. Er erschrie vom Himmel für alle Bischöfe und Führer der Kirche die unaufhörliche Hilfe Gottes bei der Regierung und Leitung der Kirche. Dann gab er seinem Schmerz und seinem tiefen Mitgefühl und Kummer für die schrecklichen Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und in Russland ausgesetzt ist. Weiter kam er auf die großen Konflikte, zu sprechen, die die Welt zerfleischen, auf den Krieg und Bürgerkrieg, die so viel Unheil noch immer stifteten, und unterstrich besonders die schlimmen Auswirkungen der Weltkrise, die leider als die größte Krise der Weltgeschichte weiterbestehe und die insbesondere die Armen und die Arbeiter so schwer bedrücke.

Papst Pius erbat vom Himmel die Erleuchtung für die Regierungen, auf daß soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe die Lenker der Welt und die Völker führen mögen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob er die Trostungen hervor, die ihm im Laufe des vergangenen Jahres angekommen sind, insbesondere den Triumph der Kirche beim Eucharistischen Kongreß in Dublin, die so erfolgreiche und vielversprechende Entwicklung des Missionswerkes und der Katholischen Aktion. Weiter widmete der Papst Worte der Anerkennung und des Dankes allen Bischöfen und Priestern sowie den einfachen Gläubigen, die durch heroische Treue und Beständigkeit ihre Anhänglichkeit an ihn und an die Kirche in den genannten Ländern erwiesen haben. Er gab seiner Freude Ausdruck, die seinem Vaterherzen die Kunde von dem zwischen den beiden in Südamerika sich be-

des Gebetes und der Sühne genießen könne mit allen Vorträgen, die für das Seelenheil damit verbunden sind und die der Heilige Vater noch in weiteren Erlassen und Bullen im Laufe der nächsten Woche der Christenheit fundmachen werde.

Zum Schluß seiner Weihnachtsbotschaft erließ der Heilige Vater den Segen des Himmels und den Segen Gottes für die Geistlichkeit und für die ganze Christenheit nicht nur, sondern auch für die ganze Welt mit dem Wunsche nach Frieden, nach Brüderlichkeit, nach wahrer Nächstenliebe unter allen Völkern, damit man — wenigstens für ein Jahr — nicht mehr von Schäden und Reparationen, von Schulden und Insolvenzen, von Vertrauen und Misstrauen, von Konflikten und Gegenseitigkeiten sprechen hört, sondern von Brüderlichkeit, von der Erhebung der Geister, die im neuen Heiligen Jahr, das am 2. April 1933 anhebt, die Menschheit in eine andere Atmosphäre der Geister, in die Atmosphäre der Seele hinaustragen möge.

Bischof und Generalsuperintendent am Mikrofon

Auf Heiligabend sprachen Generalsuperintendent Dr. Karow und Bischof Dr. Schreiber vor dem Mikrofon der Deutschen Welle. Der Generalsuperintendent von Berlin erinnerte an die Zeit der Heilsbotschaft, in der aus der Armut der Krippe heraus das Evangelium der helfenden Liebe in einer zerrissenen Welt Wirklichkeit wurde. Diese Wirklichkeit müsse auch in der heutigen Not des deutschen Menschen wieder geschaffen werden. Gott wolle von uns, daß wir die Brüder lieben, nicht nur mit Gefühlen, sondern mit dem Willen und der Tat. Dazu bietet die Winterhilfe angesichts der tausendfachen Not reiche Gelegenheit.

Der Bischof von Berlin sagte, wer gewohnt sei, den geschilderten Ereignissen, namentlich auch Schicksalsfällen, von denen ein Volk betroffen werde, einen Sinn abzugehn, der werde un schwer erkennen, daß der Sinn unserer Notzeit der sei, den Gemeinschaftsgeist zur Geltung zu bringen, aus der Volksverbündtheit heraus für einander einzustehen. Es sei der Grundzak des Christentums, die Liebe selbst unter Oxfatern und Verzichtleistungen zu bestätigen. Nicht nur die Erwerbslosen gelte es zu unterstützen, sondern auch die Kranken und die Einsamen, nicht nur leibliches Elend gelte es zu lindern, sondern auch seelische Not, Trostlosigkeit, Verzweiflung und Verbitterung. Viel mehr als bisher müsse die Notzeit, die wir durchleben, eine große Zeit der Menschlichkeit und Gemeinschaftsgeist Brüder schlagen über alle Unterschiede der Parteien, der Weltanschauungen, der Rassen und der Bekenntnisse hinweg.

Kapitän Leopold Ziegenbein,

Kommodore des Norddeutschen Lloyds.

Der Vorstand des Norddeutschen Lloyds hat beschlossen, den erprobten Führer seines Schnelldampfers „Bremen“, Kapitän Leopold Ziegenbein, zum Kommodore zu ernennen.

Der neue Kommodore des Norddeutschen Lloyds Bremen, Kapitän Leopold Ziegenbein, der Führer des größten deutschen Passagierdampfers, des schnellsten Schiffes der Welt, der „Bremen“, steht im 59. Lebensjahr. Seit mehr als 32 Jahren befindet er sich im Dienste des Norddeutschen Lloyds. Schon als junger Offizier wurde Ziegenbein in der ostasiatischen Küstensfahrt mit der selbständigen Führung verschiedener Dampfer betraut. Später war er als Offizier alter Chargen auf fast allen Linien der Bremer Reederei tätig. Von 1905 bis 1907 war er 2. Offizier auf dem Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II., und trat dann in der gleichen Funktion auf den Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ über, auf dem er auch als 1. Offizier beschäftigt wurde. Nach Kriegsende mußte Ziegenbein vorübergehend aus Lloyddiplinen ausscheiden; er wurde jedoch bereits 1920 wieder zurückgerufen und als 1. Offizier auf Dampfer „Seydlitz“ eingestellt. Vor der Indienststellung des Schnelldampfers „Columbus“ war Ziegenbein der Bauaufsicht dieses Schiffes zugewiesen; von 1924 ab war er auf demselben Dampfer als 1. Offizier tätig. 1926 wurde er zum etatmäßigen Kapitän ernannt, nachdem er zuvor vorübergehend vertretungsweise große Passagierdampfer des Lloyds, wie den „Columbus“, selbstständig geführt hatte. 1927 übernahm ihm der Lloyd die Führung seines Dampfers „Berlin“. Von 1928 ab war er der Bauaufsicht des Schnelldampfers „Bremen“ zugewiesen, dessen Führung er im Juli 1929 übernahm. Schon auf der ersten Reise dieses Schiffes gelang es ihm, das „Blau Band des Ozeans“ zu erringen, dessen Besitz seitdem Schnelldampfer „Bremen“ mit seinem Schwesterschiff „Europa“ teilt.

Kommodore Ziegenbein kann wohl als der bekannteste unter den deutschen Schiffsführern angesehen werden. Viele Tausende von Fahrgästen haben in ihm einen echten deutschen Seemann kennengelernt, der sich durch seine vorragenden menschlichen Eigenschaften zahlreiche Freunde in aller Welt erworben hat und der vor allem auch von seiner gesamten Besatzung als ein gerechter, stets hilfsbereiter Vorgesetzter von vornehmster Gesinnung geschätzt wird.

1

Januar 1933

Die Silvester- und Neujahrs-Nummer

des
Grünberger Wochenblattes kommt am Sonnabend, dem 31. Dezember, nachmittags zur Ausgabe.

Wir erbitten

Silvester- und Neujahrs-Anzeigen

im Laufe des Freitags, spätestens jedoch bis Sonnabend vormittag 10½ Uhr

tag steht über Hoher Kommissar hat seinen Amtssitz in Danzig.

Erleichterung für Kriegsbeschädigte und hinterbliebene.

Berlin, 24. Dezember. Durch Erlass vom heutigen Tage hat der Reichsarbeitsminister auf Antrag des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener sowie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angeordnet, daß für die Kriegerunterstützung von Personen, denen nach den Reichsgrundzügen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge gebogene Fürsorge zusteht, nicht der Richtatz der allgemeinen Fürsorge, sondern der der gehobenen Fürsorge, obere Grenze im Rahmen der Sätze der Arbeitslosenversicherung maßgebend sein soll. Der Erlass tritt mit Wirkung vom 9. Januar 1933 in Kraft.

Notwerk der deutschen Jugend. — Aufruf.

Berlin, 24. Dezember. Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Unzufriedenheit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches erfahren. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitslosen, die sich in den Dienst des Notwerks stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgeschene Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerks der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, den 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.
Die Reichsregierung: von Schleicher, Reichskanzler.

*
Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch-

geführt. Für das Notwerk stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahr neun Millionen RM. zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch jenen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenspiel mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Wahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten. Hierzu sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen, die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Rp. für jeden Teilnehmer gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerks beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hier nach erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabenkreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerks sollen unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen unter Vermeidung überflüssiger Organisationsarbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen. Neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtssämler, Berufsschulen), die freie Wohlfahrt und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitäler, Verbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerks und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 27. Dezember 1932.

Rückblick auf das Weihnachtsfest.

Ber zu Weihnachten auf Winterwetter gehofft hatte, sah sich in diesem Jahre bitter enttäuscht. Es neigte eher zu Regen als zu Schnee. Und an den Feiertagen trat starker Nebel auf; nur am Vormittag des 2. Feiertags versuchte die Sonne durchzubrechen, doch konnte sie sich nicht recht durchsetzen.

Am Sonnabend nachmittag belebte sich das Geschäft nochmals, sowohl auf dem Christmarkt, als auch in den Ladengeschäften. Besonders in der fünften Stunde herrschte nochmals Hochbetrieb; mit Paketen eilten die Leute durch die Straßen. Nach Geschäftsschluss wurde es ruhiger und ruhiger. Nach den Christnachtfeiern in den evangelischen Kirchen, die überfüllt waren, wurde es auf dem Ringe nochmals lebhafter. Zum letzten Male ließ die Stadtkapelle unter dem „Weihnachtsbaum für alle“ weihnachtliche Weisen erklingen.

Lebhafter wurde es dann in den Familien. In allen Häusern wurden die Kinder an den Christbäumen entzündet, und nun zog auch die Weihnachtsstimmung in die Herzen. Wer es irgend möglich machen können, war gekommen, um das Weihnachtsfest im Kreise seiner Angehörigen zu verleben. Der Verkehr auf der Bahn war stärker als im Vorjahr.

Am 1. Feiertag waren die Kirchen, von denen die Kirchenfahne wehte, wieder überfüllt. Nach den Vormittagsgottesdiensten fand auch in diesem Jahr wieder alter Sitte gemäß, das Choralsingen vom Rathaussturm statt. Die Stammtische waren zum „Frühstück“ mit musikalischer Unterhaltung aufgezogen worden. In der Stadt herrschte am Nachmittag infolge der trüben Witterung nur wenig Verkehr, und auf den üblichen Feiertagspaziergang mußte verzichtet werden. In den Familien wurden Unterhaltungen gepflegt, die Männer fanden sich zum Skat oder zum „Doppelkopf“ zusammen, die neuen Gesellschaftsspiele wurden durchprobiert und der „Schwarze Peter“ forderte seine „Opfer“. Viele suchten auch die Konzerte der Stadtkapelle oder die Kinos auf, deren Zugkraft noch durch „persönliches Aufstreiten“ einer Opernsängerin verstärkt worden war. Von der noch nicht lange bestehenden Tanzeraubnis für den 1. Feiertag war verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht worden. Viele Weihnachtsfeiern wurden von Vereinen abgehalten.

Nicht viel anders gestaltete sich das Leben am 2. Feiertage. In den Sälen fand „Großer Festball“ statt.

In der „Herberge zur Heimat“ und im städtischen Oödach war der Andrang in diesen Tagen besonders stark. In der Herberge fand eine Christfeier statt, bei der „Brüder von der Landstraße“ mit Strümpfen, Taschentüchern, Apfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Rauchwaren beschert wurden. Außerdem wurden sie bei Bedarf mit Unterwäsche, Mänteln oder anderen Bekleidungsstücken verschenkt. Auch am 1. Feiertage wurden die Wanderer unentgeltlich bewirtet und beherbergt.

Die Post, die in den Tagen vor Weihnachten alle verfügbaren Kräfte und auch Zivilfahrzeuge eingesetzt hatte, hatte auch am 1. Feiertag alle Hände voll zu tun. Die letzten Weihnachtspakete wurden ausgetragen, die Nachzügler gelangten erst am 3. Feiertag in die Hände des Abrechners. Auch der Personenzug der Post war in den letzten Tagen stark.

Soweit es nicht einen verdorbenen Magen gab, sind die Feiertage gut verlaufen. Und die Gedanken gehen zurück auf das Jahr 1932 und lenken sich auf das kommende.

Sie müssen lesen

Gift und Geld!

wenn Sie die verworrenen Verhältnisse in Ostasien verstehen wollen. Ein spannender und lehrreicher Unterhaltungsstoff für jeden Lesser, jede Leserin

Der Abdruck erfolgt im „Grünberger Wochenblatt“

* Hauskollekten. Im Monat Januar u. J. werden bei den evangelischen Kreisangehörigen Kollektan für den Evangelischen Presverband für Schlesien in Breslau und für die Waisen- und Schulanstalt in Binslau, und bei den Kreisangehörigen ohne Unterschied des Glaubens eine Kollekte für das Diakonissenmutterhaus Bethesda in Grünberg eingesammelt werden.

Sonderausstellung im Grünberger Heimatmuseum. Erinnerungen an Professor Wilhelm Foerster.

Am 16. Dezember 1932 gedachte man in Fachkreisen der 100. Wiederkehr des Tages, an dem das reiche und fruchtbare Leben Wilhelm Foersters begann. Die Universitätssternwarte Berlin-Babelsberg veranstaltete eine besondere Feier, bei der Professor Alfred Kloese, ein Bruder des Grünberger Studientats Dr. Martin Kloese, die Festrede hielt. In Wilhelm Foersters Vaterstadt Grünberg wurde in der Presse versucht, der Daseinfachheit einen Einblick in das Betätigungsgebiet dieses Mannes zu geben, dessen verdienstlichste Arbeit allerdings auf einem Gebiet liegt, das seiner ganzen Natur nach der Popularisierung widertrete. Nur auf dem Wege über das Urteil anderer Wissenschaftler kann der Laie einen Eindruck von der vielfach grundlegenden Arbeit des Gelehrten auf seinem ureigensten Gebiet, dem der Astronomie, gewinnen. Zugänglicher sind ihm schon jene Arbeiten Foersters, in denen der Gelehrte sich selbst an einen größeren Kreis wandte, dem er die Wunder der Sternenhimmel näher bringen wollte, zugänglicher die vielen Schriften Foersters, in denen er zu ethischen und politischen Fragen Arbeiten, in denen er zu ethischen und politischen Fragen Arbeiten, als Außenleiter den Problemen gegenübertritt, die volle Würdigung der auständigen Stellen fanden, beweist der Glückwunsch der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum 60jährigen Doktor-Jubiläum Foersters am 5. August 1914.

Aus den hier kurz erwähnten Gesichtspunkten ergeben sich die Möglichkeit und die Grenzen aller Versuche, das Schaffen dieses bedeutenden Schriftstellers seinen Landsleuten nahe zu bringen. Als Dr. Martin Kloese, der Leiter unseres Heimatmuseums, daran ging, die Spuren der Erdenräge Wilhelm Foersters zu sammeln und in einer Ausstellung der Daseinfachheit zugänglich zu machen, war er sich der Schwierigkeiten wohl bewußt. Er mußte auch damit rechnen, daß der Kreis der an einer Gelehrtenarbeit Interessierten — und sei sie noch so fruchtbar gemeint —, in einer Stadt von der Einwohnerzahl Grünbergs unmöglich so groß sein kann, daß ein starkes Echo zu erwarten ist. Umso höher ist der Idealismus zu bewerten, der hier am Werke war. Mußte doch fast alles neu zusammengetragen werden, z. T. durch einen umfangreichen Schriftwechsel. Danbar soll hier auch der Hilfe von Frau Dr. H. H. E. Foerster, Hamburg, der ältesten Tochter Wilhelm Foersters, gedacht werden, die u. a. eine große Anzahl von Sonderabdrucken von Arbeiten ihres Vaters zur Verfügung gestellt hat. Auch Professor Guthnick, der Leiter der Universitäts-Sternwarte Berlin-Babelsberg, Professor A. Kloese, Wilhelmshorst, Professor Kovff, Direktor des Astronomischen Recheninstituts Berlin-Dahlem, und Professor Dr. H. Ludendorff, Direktor des Astrophysikalischen Instituts in Potsdam, dazu auch einige Verleger, haben durch Stiftungen und Leihgaben den Plan gefördert.

Der erste Blick auf die Ausstellung überzeugt davon, daß sie nicht Ergebnis eines von Zufälligkeiten abhängigen Sammelns ist, sondern daß planmäßig der Versuch gemacht worden ist, in Schrift und Bild alle Lebenszeugnisse Foersters aus seinen verschiedenen Lebensabschnitten und

Betätigungsgebieten zusammenzutragen und zu ordnen. Man gewinnt aus der Ausstellung deutlich den Eindruck, daß Wilhelm Foerster als Krautzentrum in seinem Kreis gestanden und Wellen ausgelebt hat, erlebt, wie diese Wellen viel weiter als es in einem Gelehrtenleben üblich ist, alles mit einschließen, was sie erfassen.

Die rein menschlichen Beziehungen Foersters sind durch eine reichliche Anzahl von Bildern dargestellt, die sein Geburtshaus (Quarell von Lüke) das Stadtbild zur Zeit seiner Jugend, das Breslauer Magdalenen-Gymnasium, ihn selbst in verschiedenen Lebensaltern, seine Familie, den Freundeskreis (Alexander von Humboldt, Clara und Robert Schumann, Moritz von Egidi usw.), die Amerikafahrt zeigen. Zu nennen wären hier aber auch noch handschriftliche Briefe Foersters, seine Selbstbiographie und die Abschrift seines Breslauer Reisezeugnisses.

Einen besonders breiten Raum nehmen naturgemäß Foersters astronomische Arbeiten ein. Genannt werden sollen nur einige: Studien zur Astrometrie, gesammelte Abhandlungen, Verlag Dümmler, Berlin 1888; Die Freunde an der Astronomie, eine kulturgehist. Betrachtung, 2. Auflage, Verlag Dümmler, 1920; Untersuchungen über das Fraunhoferische Aquatorial, Sonderabdruck aus dem Anhange des 5. Bandes der Berliner Beobachtungen, Verlag Dümmler, 1884; Die Sternwarte und das astronomische Recheninstitut, Sonderdruck aus Lenz, Geschichte der Universität Berlin; Zur Geschichte der Astronomie im 13. und 14. Jahrhundert, Sonderabdruck von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik, herausgegeben von J. Blaßmann, Verlag Dümmler; Zum Gedächtnis des großen italienischen Astronoms Giovanni Schiaparelli, Sonderabdruck aus „Hochland“; Von der Erdatmosphäre zum Himmelsraum, Bd. 4 der Einzeldarstellungen aus den Naturwissenschaften, Verlag Hillger, 1906; Berliner Astronomische Jahrbücher. Daneben werden die Stätten der astronomischen Wirklichkeit Foersters, die alte Königl. Sternwarte am Endenplatz, Berlin, das alte Astronomische Recheninstitut, ebenda, diejenigen ihnen entsprechenden Institute in Babelsberg und Dahlem, Teleope, Refraktoren und Meridiankreise im Bild gezeigt, letztere, soweit sie in irgend einer Beziehung zu Wilhelm Foerster stehen.

Ein Bild von Foersters maßgeblicher Mitarbeit bei der Schaffung eines einheitlichen Maßsystems und seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Zeitmessung geben eine große Anzahl von Schriften, von denen nur einige genannt werden können: Weltzeit und Ortszeit im Bunde gegen die Vielseitigkeit der sog. Einheits- oder Zonen-Zeiten, Verlag Dümmler, Berlin 1891; Zur Entwicklungsgeschichte der Zeitmessung und der Kreiseinteilung, Sonderdruck „Himmel und Erde“ 1907; Zeitmessung und kosmische Philologie, Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik, 1908; Kalenderreform, Sonderdruck aus denselben Mitteilungen 1910; Das Osterfest und die Einheitlichkeit des Kalenders, aus den Mitteilungen des Königl. Preuß. Normalkalenders für 1907; Fürth zu Hohenlohe Schillingsfürst als Wissenschaftler und der Pariser Metervertrag vom 20. Mai 1875, Sonderabdruck aus „Deutsche Reue“ 1901.

Foersters Veröffentlichungen auf ethischem und politischem Gebiete sind zahlreich in der Ausstellung vertreten, daß hier nur wenige Schriften genannt werden können. Trotzdem geben sie schon einen Einblick in die Vielseitigkeit

des Schaffens dieses Forschers. Er ist Mitbegründer der Gesellschaft für ethische Kultur und dauernder Mitarbeiter der von ihr herausgegebenen Zeitschrift gewesen. Seine Einführung in die Grundgedanken der ethischen Bewegung, Verlag der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, sind Auseinandersetzungen mit den in ihr wirkenden Gedanken. Von den übrigen hierher gehörenden Schriften nur eine Auswahl: Geistesfreiheit und Gesittung, ein Beitrag zum sozialen Frieden, 2. Ausgabe, Verlag Dümmler, Berlin 1893; Lebensfragen und Lebensbilder, sozialethische Betrachtungen, John Edelheim 1902; Eros und Psyche, ein Beitrag zur Sexualliteratur, Sonderabdruck aus dem 2. Bande der Lebensfragen und Lebensbilder, Verlag Vita, Berlin; Die Gemeinfamilie der Seligkeitslehren, eine kulturdichtlich-biologische Betrachtung; Die französisch-deutsche Annäherung als Grundlage des Weltfriedens, Vortrag, gehalten von Dr. Etienne de Constant am 28. April 1909, deutsche Übersetzung von Wilhelm Foerster. Die gemeinsame Verwaltung der Erde, eine Vision, Sonderabzug aus Freiwillige Beiträge, herausgegeben von Ludwig Sohaczewski, Berlin 1909; Über Erziehung, in „Die Wissenschaft für Alle“ 1905, Verlag Hillger, Berlin; Erinnerungen an Kaiser Friedrich, Separatabdruck aus der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ Nr. 421.

Auf der Linie der ethischen Bestrebungen Foersters liegt auch seine Mitwirkung bei der Gründung des Berliner Schiller-Theaters, von dessen baulicher Einrichtung eine Reihe Fotos ein Bild vermittelt.

Besonders interessant sind auch die „Einladung zur Feier des Gedächtnisses König Friedrich Wilhelms III. unter dem Rektorat von Professor Wilhelm Foerster an der Berliner Universität“ (3. August 1892) und die „Einladung zur Feier der Rektoratsübergabe von Wilhelm Foerster an Rudolf Virchow“ (15. Oktober 1892).

In zwei besonderen Glaskästen sind die zahlreichen Nummern des „Grünberger Wochenblattes“ ausgestellt, in denen sich Artikel finden, die sich mit Wilhelm Foersters Persönlichkeit und seinem Lebenswerk beschäftigen. Dabei hat Dr. Kloese auch eine bisher übersehenen, für die Geschichte des „Grünberger Wochenblattes“ recht interessante Tatsache gefunden und mit ausgestellt. In Nr. 89 des Jahrgangs 1856 findet sich eine kürzere Notiz eines Herrn Schmitz über eine astronomische Frage. In den Nummern 91 und 92 (November 1856) erschien daraufhin eine Erwideration (laut Angabe der Redaktion von einem auswärtigen Astronomen), auf zwei Nummern verteilt und am Schluss von Dr. Wilhelm Foerster, Assistent der Berliner Sternwarte, voll gezeichnet. 1855 war Foerster Assistent geworden. Er war zur Zeit dieser Veröffentlichung knapp 24 Jahre alt. Wahrscheinlich haben wir in diesen Artikeln die ersten bis in die Gegenwart erhaltenen gedruckten Ausführungen Wilhelm Foersters vor uns.

Schon diese zwangsläufig lückenlose Ausstellung zeigt deutlich, daß es in der Ausstellung gelungen ist, so viele Lebensdokumente Wilhelm Foersters zusammenzubringen, daß aus ihnen ein Bild seines Lebenswerkes entsteht, in dem wenige Striche kaum fehlen dürften.

Dem Schöpfer der Ausstellung, Studienrat Dr. Kloese, gebührt Anerkennung und Dank, der Ausstellung, die auch in den Neujahrstage noch geöffnet sein wird, reichlicher Besuch.

Clara

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 303.

Dienstag, den 27. Dezember 1932.

Aus dem Kreise Grünberg.

Ausschüttung der ADK des ehem. Kreises Freystadt.

Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse des ehem. Kreises Freystadt zu Neusalz (Oder) hält am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr, eine ordentliche Sitzung im Hotel der Brüdergemeine zu Neusalz (Oder) ab.

r. Schertendorf, 26. Dezember. Weihnachtsfeiern. Den Bemühungen des Wohlfahrts- und des Winterhilfsausschusses sowie dem Opferwillen auch der minderbemittelten Einwohner des Ortes war es zu verdanken, daß einem beschränkten Kreis von alten Leuten und Wohlfahrtsverbrauchern ein einfaches Gabentisch gedeckt werden konnte. So scharten sich die Bedachten am Freitag abend um den in Hahns Lokal aufgestellten Christbaum, wo nach dem Singen der altvertrauten Weihnachtslieder und der Begrüßung durch den Gemeindeworther Höppner die bereitgestellten Geschenke verteilt wurden. Ein Erwerbsloser sprach den Gebern und dem Ausschuß herzlichen Dank aus. Die von der Not schwer Betroffenen hielten sich stiftlich nicht nur durch die Gaben begnügt, sondern noch mehr davon, daß die Mitmenschen auch sie nicht am Fest der Liebe vergessen haben. — Wie jedes Jahr so hielt auch am 1. Feiertag der Gesangverein seine Weihnachtsfeier in Brödners Saal ab. Nach Prolog und Gesang konnte der Vorsitzende Kubile eine zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen, ausführend, daß es uns vergönnt sei, den Weihnachtsfrieden, den uns das Christfest bringt, auch in unser öffentliches Leben und unser Volk zu tragen. Vorträgen des Männerchores folgten die von Kindern recht gut aufgeführten Theaterstücke „Der Buckelpeter“ und „Notzeitweihnachten“. Das von Erwachsenen dargebotene Weihnachtsspiel „Der Bergschmid“ erweckte ob seines finnischen, der Festzeit entnommenen Inhalts tiefen Eindruck. Nach weiteren Vorträgen dankte der Leiter Mitwirkenden und Zuhörern.

s. Schweinitz, 26. Dezember. Zum Scheiden des Kantors. Nach fast sechsjähriger hieriger Amtsduer verläßt in Kürze Kantor Niedel unseres Orts, um nach Petersdorf im Kreise Sagan überzusiedeln. Er war ein erfolgreicher Jugendbildner, zu dem seine Jünglinge mit Liebe und Erfurcht aufsahen. Als Kantor brachte er den hierigen Chorgesang auf eine vorher nicht erreichte beachtenswerte Höhe, so daß auch deshalb sein Werdegang sehr bedauert wird. Er wird bei unseren Mitbürgern beider Konfessionen in guter Erinnerung bleiben.

s. Rosel, 24. Dezember. Jagd. Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Treibjagd im Jagdbezirk III (Pächter Fabrikbesitzer Blühhorn) wurden 60 Hasen und 2 Läuse geschossen. Bester Schütze wurde Kultur-Ingenieur Semmler aus Sagan.

(b) Schöneck, 24. Dezember. Der Spars- und Darlehnskassenverein hielt seine Generalversammlung bei Laubis ab. Nach Begrüßung der Erschienenen und Aufnahme zweier neuer Mitglieder wurden als Schriftführer Herr Schulz und zu Stimmzählern die Herren Stahn und Riepe ernannt. Herr Schwedler von der Breslauer Hauptgenossenschaft ermahnte zum treuen Zusammenhalten im Verein und hob die Wichtigkeit hervor, die Dingenmittel vom Verein zu beziehen. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Häusler Lange wurde Wilhelm Obst gewählt, als Aussichtsratsmitglied Bauer Schulz wiedergewählt. Betreffend Aufwertung kam es zu einer lebhaften Aussprache. Die Sache wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Dann wurde die Versammlung mit besten Wünschen für Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Rein Rückgang der ländlichen Zwangsversteigerungen in Schlesien.

Die Agrarkrise hat nicht nur in besonders starkem Maße im Osten Deutschlands ergriffen, sondern ist in allen Teilen des Reiches außerordentlich stark zu spüren. Bei Beobachtung der ländlichen Zwangsversteigerungen im 2. Vierteljahr 1932 zeigt sich, daß auch die bisher noch verhältnismäßig gelunden Klein- und Mittelbetriebe in stärkerem Maße von den Zwangsversteigerungen betroffen wurden. Die Zahl der im 2. Vierteljahr 1932 im Deutschen Reich durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke beträgt 1716, die davon betroffene Fläche 40 104 Hektar. Die Anzahl der durchgeführten Verfahren ist danach um 19,2 Prozent größer, die betroffene Fläche um 5,1 Prozent geringer, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

In den östlichen und nordöstlichen Wirtschaftsgebieten des Reiches haben Anzahl und betroffene Fläche bei den durchgeführten Zwangsversteigerungen infolge des Vollstreckschlusses im allgemeinen abgenommen, oder doch nur wenig im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1931 zugenommen: Mecklenburg (Anzahl — 22,7 Prozent, Fläche 7,6 Prozent); Ostpreußen (Anzahl + 6,1 Prozent, Fläche — 15,7 Prozent); Pommern und Grenzmark Posen Westpreußen (Anzahl + 36,8 Prozent, Fläche — 7,4 Prozent, Zunahme besonders der Zwangsversteigerungen von Grundstücken unter 2 Hektar); Schlesien (Anzahl — 7,7 Prozent, Fläche + 1,4 Prozent). Einen starken Rückgang weisen Sachsen und Mitteldeutschland auf (Anzahl — 19,4 Prozent, Fläche — 44,2 Prozent).

Demgegenüber sind in allen anderen Gebieten Deutschlands sowohl der Anzahl als auch der Fläche nach erheblich mehr Zwangsversteigerungen durchgeführt worden, als im 2. Vierteljahr 1931. Hessen und Hessen-Nassau bilden eine Ausnahme, als die Grundstücksunter 2 Hektar hinsichtlich der Zwangsversteigerungen weniger betroffen wurden. Bei den Grundstücken über 2 Hektar beträgt die Zunahme 44,4 Prozent der Anzahl und der Fläche 59 Prozent. Besonders stark nahmen Anzahl und Fläche zu in Niedersachsen (Anzahl + 82,5 Prozent, Fläche + 164,7 Prozent), in Berlin und Brandenburg (Anzahl + 25 Prozent,

Fläche + 84,6 Prozent), sowie in Schleswig-Holstein (Anzahl + 31,9 Prozent, Fläche + 50,4 Prozent). In Rheinland-Westfalen beträgt die Zunahme der Anzahl 44,6 Prozent, der Fläche 35,9 Prozent. Das finanzielle Ergebnis der im 2. Vierteljahr 1932 durchgeführten ländlichen Zwangsversteigerungen ist ungünstiger, als im ersten Vierteljahr 1932. Der Ausfall beträgt rund 13 Millionen RM. gegenüber 10 Millionen im ersten Vierteljahr 1932 und 15 Millionen im 2. Vierteljahr 1931.

In Schlesien wurden im 2. Vierteljahr 1932 insgesamt 181 ländliche und forstwirtschaftliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 4884 Hektar zwangsversteigert.

Im Durchschnitt kommen auf jedes Grundstück 23,5 Hektar. Die Belastung dieser Grundstücke belief sich insgesamt auf 6.167 Millionen RM. oder 1407 RM. je Hektar. Der Einheitswert dieser Grundstücke betrug schätzungsweise 4.007 Millionen RM. Der Zuschlag belief sich auf 3.693 Millionen RM. und war damit geringer, als der Einheitswert. Die nicht gedeckten Forderungen der Ersteher belaufen sich auf 467 000 RM., so daß der Effektivpreis der versteigerten Grundstücke 4.160 Millionen RM. beträgt und damit den Einheitswert nicht ganz erreicht. Der Effektivpreis je Hektar der zwangsversteigerten Grundstücke beläuft sich auf 949 RM.

In der Zahl von 181 zwangsversteigerten Grundstücken sind sehr viele Kleinbetriebe enthalten. Von den Grundstücken in einer Größe von über 2 Hektar wurden 92 versteigert, mit einer Gesamtfläche von 4840 Hektar und einer Durchschnittsfläche von 47,2 Hektar. Die Belastung dieser 92 Grundstücke belief sich insgesamt 5.701 Millionen RM., je Hektar 1314 RM. Der Einheitswert belief sich auf 4.323 Millionen RM., der Effektivpreis in den Zwangsversteigerung auf 3.818 Millionen RM. = 880 RM. je Hektar. In Schlesien wurden im zweiten Vierteljahr 1932 323 ländliche Zwangsversteigerungen (323 t. V.) auf 12 638 Hektar (12 104 Hektar t. V.) eingeleitet. Sie zeigen die schwierige Lage in Schlesien.

Ulrich Werther (Lützenburg).

Kreisausschuß-Beschlüsse des Landkreises Grünberg.

Gemäß § 125 Absatz 8 der Kreisordnung werden im Amtlichen Kreisblatt die Beschlüsse des vom Kreisausschusses bekanntgegeben, welche er an Stelle des Kreistages gesetzt hat: am 12. Oktober 1932:

Annahme einer neuen Satzung für die Kreissparkasse des vergrößerten Landkreises Grünberg;

am 21. Oktober 1932:

1. Erlass der Ordnung über die Vorausleistungen zur Begehrterhaltung, 2. Beteiligung des Kreises an dem Biersteueraufkommen in den Gemeinden;

am 18. November 1932:

1. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Verbandsausschuß des Zweckverbandes Oderbrücke Neusalz,

2. Wahl des stellvertretenden Amtsvertreters für den Amtsbezirk Saabor, 3. Annahme der Satzung für die Kreishabammenstelle des Landkreises Grünberg, 4. Annahme der Satzung für das Kreisjugendamt, 5. Annahme der Kreisvergnügungssteuerordnung, 6. Festsetzung der Grundsteuer- und Befreiungssteuerzuschläge, 7. Annahme der Bubehörsteuerordnung, 8. Annahme der Wertzuwachssteuerordnung, 9. Annahme der Schankerlaubnissteuerordnung, 10. Annahme der Jagdsteuerordnung;

am 7. Dezember 1932:

Aufnahme eines Darlehns von 19 500 RM. aus Mitteln des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms;

am 21. Dezember 1932:

Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern zu der Kreishabammenstelle.

s. Großenborau, 24. Dezember. Auslegung von Gift in Feld und Fluß. Auf dem Jagdtreffen der Grafen Trützschler wird laut Kreisblattbekanntmachung vom 1. bis 31. Januar 1933 zur Bekämpfung von wildernden Hunden und Läusen mit Strychnin vergiftetes Leder ausliegen. Die Auslegungsplätze sind durch Warnungstafeln gekennzeichnet.

s. Neusalz, 25. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Paulinenhütte. Dem Turner Karl Henicke aus Heinzendorf wurde dabei durch flüssiges Eisen das linke Auge verbrannt. — Die Rettungsmedaille am Bande wurde vom Preußischen Staatsministerium dem Volksgeist Dr. jur. Gecke von hier verliehen.

s. Deutschwartenberg, 26. Dezember. Der Turnverein e. V. hier selbst wartete, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, mit einem Theaterabend auf. Der geräumige Schützenhaussaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel: „Ein glücklicher Familienvater“ von Görner. In seiner Begrüßungsansprache und Einführung in das aufzuführende Stück hob der 1. Vorsitzende, Robert Prüfer, die Verdienste des leider erkrankten Vereins-Regisseurs, Dr. med. Alstan, sowie seines Nachfolgers, Paul Schirmer, hervor. Dank glücklicher Besetzung und vorzüglicher Regie klappte alles aufs Beste, so daß es oft bei offener Scène Applaus gab. Wirklich unterstützte wurde die Veranstaltung durch vortreffliche Bühnenausstattung und Garderobe. — Die Festgottesdienste am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage in der evangelischen Kirche waren, namentlich aus den eingeparkten Dörfern, gut besucht. Der Ortsgeistliche hatte am 1. Feiertag seiner Predigt das Schriftwort Joh. 1, 14: „Und das Wort ward Fleisch“ zugrunde gelegt. Der Kirchenchor unter Kantor Thierbach trug tonisch einen gemischten Chor mit Soloquartett aus der Weihnachtsfantaisie von Theodor Draht vor. Am 2. Feiertag wurde das Sopranolo: „Gegrüßet seist du, o Jesulein“ von Göhler (Solistin Frau Thierbach) und der Kinderchor: „Ich seh an deiner Krippe hier“ von A. S. Bach vorgetragen. — Christmesse. In der katholischen Pfarrkirche fand erstmals nach vielen Jahrzehnten nachts 12 Uhr eine Christmesse statt, die einen überaus zahlreichen Besuch aufwies.

s. Drenikan, 24. Dezember. Der Männerturnverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung bei Turnbr. Gastwirt Bock ab. Der 1. Vorsitzende, Turnbr. Hamel jr., begrüßte die Erschienenen. Ehrend gedachte die Versammlung des in der Deutschen Turnerschaft bekannten, leider früh verstorbenen Turnbruders und Fahnenträgers Richard

Staar. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Fahnenträger wurde Turnbruder Richard Wandt. Beiderlicherweise machen sich auch in den ländlichen Vereinen die wirtschaftlichen Nöte bemerkbar. Es wurde nun, um den Mitgliedern nicht weitere Opfer aufzuerlegen, beschlossen, aus der Deutschen Turnerschaft (vorläufig ab 1. Januar 1933) auszutreten und diese Angelegenheit dem Vorstand zur schnellsten Erledigung anheimgefallen, damit den Turnern bei etwaigen Unfällen vollster Versicherungsschutz zuteilt wird. Als sehr wünschenswert wurde es bezeichnet, daß gerade in der schweren Zeit die Versammlungen besser von den Mitgliedern besucht werden möchten, auf daß dem Vorstand die Vereinsarbeit auch durch rege Anteilnahme der Mitglieder freude macht. Der Vorsitzende schloß mit der Bitte, weiterhin die Tiere dem Verein zu bewahren, damit auch hier die Morgenrot einer besseren Zeit für unsere Jugend recht bald aufgehe. — Die katholische Weihnachtsfeier der Gemeinden Lawaldau, Drenikan, Alt- und Deutschkleß und Wilhelminental findet am Mittwoch abends hier selbst bei Bode statt. Vorher wird eine Krippenfeier in Lawaldau abgehalten.

s. Saabor, 24. Dezember. Bedenkliches von der Jagd. Auf die Notiz in Nr. 300 d. Bl. wird von Jagdnachbarn erwidert: Es trifft nicht zu, daß Jagdnachbarn die Grenzen abschreiten, wenn gejagt wird. Der Sachverhalt ist folgender: Die Jagdnachbarn hatten für den betr. Tag schon vor circa 8 Tagen die Jagd bestellt, es waren auch auswärtige Schützen eingeladen. Daß nun die Herrschaft an demselben Tage Jagd abhielt, konnten wir nicht wissen, denn die Herrschaft hält dies ganz geheim. Als wir knallten, hörten wir es vorgezogen, am ganz entgegengesetzten Ende zu jagen, um nicht Anstoß zu erregen. Uns selbst ist aufgefallen, daß es über den Grenzen des Abends formährend knallt. Nachfrage bei den Prittager Nachbarn ergab jedoch, daß diese annehmen, es seien die Nachbarn. Es steht also einwandfrei fest, daß hier Wilderer ihr Unwesen treiben. Wir sind weidgerechte Jäger, verstecken uns auf Wildhege, lassen das Wild nicht verluden und halten sehr auf gutes Einvernehmen mit den Nachbarn.

(a) Kolzig, 26. Dezember. Der Männergesangverein hielt bei Wiesner eine Weihnachtsfeier ab. Das Programm war reichhaltig. Aufgeführt wurden die Theaterstücke: „Dunkles fahren zum Wintersport“, ein Weihnachtsschwanz in 2 Akten und der Schwank „Christkind unter dem Weihnachtsbaum“, was ebenso wie die vorgetragenen Lieder bei den Besuchern lebhaftem Beifall fand.

s. Glashütte, 24. Dezember. Weihnachtsfeier. Gestern fand hier im gut besuchten Saale bei Kloß die Weihnachtsfeier unserer Schule statt. Nach gemeinsam gefeierten Weihnachtsliedern erhöhte Lehrer Habermann die Feier mit einem ernsten weihnachtlichen Vorspruch; hieran schloß sich die Begrüßungsansprache, in welcher u. a. auf die besondere Bedeutung der Weihnachtsfeiern und -Gebäude als erbliches Volksgut unserer christlichen sowohl als auch heidnischen Vorfahren hingewiesen wurde. Der 1. Teil der Feier brachte weiter in buntem Wechsel Gedichte und ein- und zweistimmige Chöre der Kinder. Da manchem älteren Einwohner der Besuch der kirchlichen Weihnachtsfeier nicht möglich ist, so fehlte auch das Weihnachtsevangelium nicht, das von einigen gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern begleitet wurde. Im 2. Teil wurde ein Weihnachtsmärchen dargeboten, in welchem alle Kinder der Schule beschäftigt waren. Den Höhepunkt erreichte die Weihnachtsfreude durch das Erstellen des Knechtes Ruprecht, der allerhand zu vertheilen hatte. Schöffe Karl Kuntz dankte dem Lehrer für die Veranstaltung im Namen der Gemeinde, Herr Paul Rüster namens des Schulvorstandes.

Kreis Crottaw.

s. Primkenau, 24. Dezember. Vohngelbran. Gestern vor mittag in 11. Stunde wurde der 67 Jahre alte Vohngelbdträger Rachtis von der Buna-Zuckerfabrik Primkenau auf dem Wege nach Baderhaus von zwei maskierten jugendlichen Räubern hinterlistig überfallen. Während ihn der eine vom Rad rückt, ihm würgt und ins Gesicht boxt und ihn dabei erheblich verletzt, raubt ihm der andere aus der Geldtasche 200 RM. 50 RM. die Rachtis in der Rocktasche trug, entgingen den Räubern, die Rachtis auch mit einem Revolver bedrohten. Beide Täter verschwanden dann im Waldesdickicht. Die Räuber hatten Fahrräder bei sich.

s. Sagan, 25. Dezember. Großener. Die Scheune des Wirtschaftshofs Baur (jetziger Besitzer Renimeister Voigt) ging vollständig in Flammen auf. Die Gebäude liegen an der Ostseite von Sagan und enthielten Erntevorräte und Maschinen. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht noch größerer Schaden entstanden ist. Man vermutet Brandstiftung.

4711



Allwetter-Creme

pflegt u.
schützt

Gegen
rauhe
Haut

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Sch. Deggitz, 27. Dezember. Verbrann und vom Balkon gesungen! Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Vormittag des 2. Weihnachtsfeiertags in der Wohnung des Oberregierungs- und Baurats Dr. Otto Schilling im 3. Stock des Hauses Dovekstraße 26. Die 55jährige Ehefrau Käthe Schilling hatte sich in der 10. Vormittagsstunde an den Ofen gestellt, um sich zu wärmen. Plötzlich fingen ihre leichten Kleidungsstücke Feuer und von wahnähnlichen Schmerzen gepeinigt lief die unglückliche Frau brennend im Zimmer auf und ab. Der in gleicher Wohnung wohnende Chirurg und Frauenarzt Dr. Schulz war sofort zur Stelle und gab Frau Dr. Schilling eine Spritze. Die Schmerzen und die Erregung waren jedoch offenbar so groß, daß sich die Unglücksfrau, ehe es der Arzt oder die ebenfalls anwesende Dienstmutter verhindern konnten, durch die offene Fenster Luke und Balkontüre und den Balkon stürzte und von diesem aus dem 2. Stock in die Tiefe sprang. Frau Dr. Schilling, die erst seit wenigen Monaten verheiratet war, blieb tödlich verletzt liegen. Der Tod war sofort eingetreten.

Böhmisch-Görzig, 24. Dezember. Bevölkerung. Wie verlautet, soll der kommunistische Landrat Dr. von Hagenow im Einvernehmen mit dem Kreisausschuß beim Landeshauptmann in Breslau wegen Aussandes des Börs vorstellig geworden sein, um auch auf diese Weise die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Die Ausführung der Arbeiten könnte im Wege des freiwilligen Arbeitseinsatzes erfolgen, würde aber auch zur Aufnahme in das von dem neuen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung aufzustellenden Arbeitsbeschaffungsprogramm sehr geeignet sein. Man hofft hier, daß die Verschämungen, die in dieser Angelegenheit erneut unternommen worden sind, Erfolg haben werden.

Hauer, 24. Dezember. Der Landrat des bisherigen Kreises Hauer, Oberregierungsrat Lorenz, ist der Regierung zu Frankfurt (Oder) zur weiteren Beschäftigung überwiesen worden.

Hunzel, 24. Dezember. Zum Superintendenten ernannt wurde Pfarrer Lorenz, der seit 1925 in der evangelischen Gemeinde wirkte, als Nachfolger des am 21. Juni verstorbene Superintendenten Dahlmann. Er ist 52 Jahre alt.

Görlitz, 26. Dezember. Die Technische Staatslehranstalt für Maschinenbau in Görlitz — früher Staatliche Maschinenbauschule — blieb 1938 auf ein 35jähriges Bestehen zurück. In diesen langen Jahren hat die Schule 1600 junge Leute für den technischen Beruf ausgebildet. — Kirche und Theater verunglückt. Von kommunistischer Seite wurden in der Nacht zum Sonnabend das Stadttheater, die Kreuzkirche und die Stufen des Lutherdenkmals auf dem Dresdner Platz mit in roter Farbe ausgeführten Inschriften wie „Roffront macht, weg mit Bracht“, „Religion ist Opium“ usw. verunreinigt. Einer der Täter konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Die Ermittlungen sind noch im Gange. — Auflösung des Brandes vom Reichshof in Bischwitz. Der Brand des Reichshofs in Bischwitz, bei dem bekanntlich zwei Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der am 20. Dezember unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Bieranbinder Schneider, der sich bereits seit über 20 Jahren bei dem Inhaber des Gasthauses Schönfeld in Diensten befand, hat im Amtsgerichtsgefängnis in Görlitz das Geständnis abgelegt, im Einverständnis mit Schönfeld, der inzwischen ebenfalls in Haft genommen worden ist, vor dem Brande einen Kurzschluß in der Bierkühlerei des Gasthauses verhindert zu haben. Das Motiv zur Brandstiftung ist in mislichen wirtschaftlichen Verhältnissen Schönfelds zu suchen.

Breslau, 24. Dezember. Bevölkerungszahl. Die Breslauer Bevölkerungszahl ist von Ende Oktober bis Ende November 1932, wie das Städtische Statistische Amt berichtet, um 1212 auf 617240 gestiegen. Die Zahl der Geburten betrug 515, die der Todeställe 526. Der Wanderungsgewinn belief sich auf 1222. — Nebel verursacht Verkehrsunfälle und Zugverspätungen. Am Heiligen Abend ereigneten sich in Breslau infolge dichten Nebels einige Verkehrsunfälle. Auch das erheblich verspätete Eintreffen von Eisenbahnzügen — so des Nachmittags-D-Zuges Berlin—Breslau um zirka 2 Stunden — ist offenbar auf den Nebel zurückzuführen. — Münzverbrechen. Die Große Strafkammer verurteilte den Buchdrucker Richard Dreher wegen Münzverbrechens unter Bedingung mildernder Umstände zu 1½ Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Juli und August d. J. falsche 50-Pfennigstücke angefertigt, die auch verhältnismäßig gut gelungen waren. Nach seinen eigenen Angaben sind etwa 20 Stück in den Verkehr gebracht worden. Sie wurden von der mitangesetzten Ehesfrau ausgegeben; diese bestritt, etwas davon gewußt zu haben, daß der Ehemann selbst die Falschgeld hergestellt hatte. Das Urteil gegen sie lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Trebnitz, 24. Dezember. Einbrecherbande festgenommen. Von der Polizei wurden drei Arbeiter festgenommen, die überführt sind, fast alle in diesem Jahre in Stadt und Kreis Trebnitz vorgenommenen Einbrüche verübt zu haben. 8 Einbrüche wurden von den Festgenommenen bisher eingestanden. Die Täter wurden ins Breslauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Brieg, 25. Dezember. Badeofen explodiert, 3 Schwerverletzte. Am Freitagabend explodierte bei dem Bäckermeister Friedrich Wahnsiner der Dampfbadeofen. Mit der einen Seitenwand des Badeoens war eine Badeküche verbunden. Im Augenblick der Explosion badeten darin gerade die Stütze des Bäckermeisters mit dessen 12- und 8jährigen Kindern. Alle drei trugen schwere Brandwunden davon; das jüngste Kind außerdem einen Schädelbruch; hier besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Explosion steht noch nicht genau fest.

Glatz, 24. Dezember. Todessturz aus dem Fenster. Zu einem hiesigen Beamten war der 70jährige Vater über die Weihnachtsfeiertage zu Besuch gekommen. Als er kurz vor dem Schlafengehen das Fenster öffnete, um zu sehen, ob der Weihnachtsbaum auf dem Donjon noch brenne, verlor der alte Herr das Gleichgewicht und stürzte aus dem im 2. Stock gelegenen Fenster in den Garten. Der Verunglückte erlag nach wenigen Stunden den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 24. Dezember. Massenangestelltenkündigungen. Ausgerechnet vor Weihnachten erhielten alle Angestellten der Interessengemeinschaft — Kattowitzer A.-G. Bißmarchhütte und Vereinigte Königs- und Laurahütte — die Kündigung ihres Dienstverhältnisses zum 31. März n. J. zugestellt. Von dieser Maßnahme werden etwa 2000 Angestellte betroffen. Nach den Weihnachtsfeiertagen finden außerdem Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar über die Entlassung von Angestellten der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Myslowitzgrube zum 31. Dezember statt. — Zwei Schmuggler erschossen. Auf der Röhrberger Chaussee bemerkte ein Polizeibeamter 3 Personen, die Schmuggelware über die Grenze nach Polen schaffen wollten. Da sie auf Auffordern nicht stehen blieben, gab er einen Schuß ab, durch den

Landwirtschaft - Gartenbau

Die Behandlung des Komposthauses

unter Berücksichtigung biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise.

Von J. Spener - Grünberg.

Die Winterszeit läßt uns in den frostfreien Tagen Zeit, um uns einmal mehr als wie sonst mit dem Komposthaufen zu beschäftigen. Er ist die Sparbüchse eines jeden Gartenbesitzers, da er wertlose Absätze aus Garten und Küche, sowohl sie verrottbar sind, in sich aufnimmt.

Als Kompoststoffe sind außer Gartenkrautern, die wohl meistens den Hauptbestandteil eines Komposthauses bilden, geeignet: Teiche und Grabenschlamm (leider humussauer, deshalb vorheriges Durchfrieren notwendig), Holzasche (kali- und phosphorreicher, Kohlenasche dient nur als Durchlüftungsmittel, Kalkstein ist verschmiert), Ash (hoher Stickstoffgehalt), Baumnadeln, Rattensäcken, Blatt gefüllter Tiere, Sägespäne (nur Durchlüftungsmittel).

Kranke Pflanzenteile mit seuchenartigen Erkrankungen, wie trockene Kräfte, gehören nicht auf den Komposthaufen, sondern sind zu verbrennen oder tief zu vergraben.

In dem Komposthaufen entwickelt sich durch die dort ansiedelnden Bakterien eine lebhafte Tätigkeit. Diese kleinen, mit bloßem Auge nicht sichtbaren Lebewesen begünstigen neben den Dungstoffen, die sich im Komposthaufen anzureichern, das Wachstum der Pflanzen, sobald wir den verrotteten Kompost verwenden. Der Kompost ist deshalb der fruchtbringendste Dünger, der zur Verfügung steht, weil er nicht nur Nährstoffe in den Boden bringt, sondern den Boden auch mit den kleinen nützlichen Lebewesen, den Bakterien, also biologisch, bereichert.

Nun spricht man in neuerer Zeit von einer biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, die gerade dem Komposthaufen besondere Beachtung schenkt. Hierüber hören Interessenten in Grünberg bereits Vorträge des Direktors Hoffrichter von der Gartenbau-Deichschaft. Diese Wirtschaftsweise stützt sich einmal auf die durch die Wissenschaft bereits nachgewiesene Bodenbiologie, andererseits auf besondere dynamische Kräfte, die wissenschaftlich noch ungeklärt sind, aber als Kräfte unter den Mächten des Himmels (wie z. B. Ebbe und Flut durch Einfluß des Mondes) und den Strahlungen der Erde (wie z. B. das Ausschlagen der Wimpernruhe) stehend bezeichnet werden können. Die Grundlage dieser Wirtschaftsweise ist die biologisch-dynamische Düngung, die auch als Düngung mit „Lebenskräften“ bezeichnet werden kann. Die Dungstoffe sind keineswegs irgendeine Geheimmittel, sondern in der Haupthecke pflanzliche Drogen wie Kamille, Baldrian, Eichenrinde u. a. nämlich solche, die nach Art des Radiums strahlende Kräfte vermiteln und belebend auf die Pflanze einwirken. Die Düngung geschieht nun entweder als Zugabe in ganz geringen Dosen zum Komposthaufen in 30—40 Zentimeter tiefe gestochenen Löchern, oder die Pflanzen werden mit den Präparaten staubartig überprägt. Diese Düngung hat schon sichtbare wirtschaftliche Erfolge gebracht, so daß es nach vielen Zweifeln bereits scheint, als brächte sie in wissenschaftlichen Anschauungen und der Düngungstechnik große Umrüstungen.

Aber wenn man nun auch noch nicht dieser neuen Ansicht huldigt, so ist doch der Komposthaufen unser bestes Hilfsmittel zur Anreicherung des Bodens mit den nützlichen Bakterien, die die Verrottung bewirken und die unseren Pflanzen die Dungstoffe zur Aufnahme bereit machen. Die Behandlung des Komposthauses muß deshalb den Lebensbedingungen der Bakterien angepaßt sein und diese wollen viel Luft und genügend Feuchtigkeit, sie gedeihen aber nicht im Sonnenbrand, deshalb wollen sie auch noch Schatten.

Um die Aufzuhöre zu gewährleisten, darf der Umgang des Hauses nicht zu groß sein. Bewirkt hat sich eine Breite von 1½—2½ Meter und eine Höhe von 1 Meter bis höchstens 1½ Meter. Die Länge kann beliebig sein, es muß aber genügend Platz zum Umsehen bleiben. Das Umsehen im Jahre 1—2 mal, ist notwendig, um die Lagerung immer wieder locker und luftreich zu machen. — Der Komposthaufen

einer der Schmuggler getötet wurde. Einer der beiden anderen Schmuggler, zweier Brüder des Erschossenen, griff darauf den Polizeibeamten an. In der Notwehr griff der Beamte abermals zur Waffe und verletzte den Angreifer tödlich.

Benutzt die Mittags-D-Züge!

An jedem Montag und Donnerstag verkehren von Freystadt nach Grünberg die Kraftpost und von Neusalz nach Grünberg ein Sonderzug.

Die Kraftpost von Freystadt fährt nach folgendem Fahrplan:

13.30 ab	Grünberg Post	an	9.25
14.02 ♀	Grüntersdorf	▲	8.55
14.06	Groß-Hänchen		8.51
14.12	Fürstenau		8.45
14.25	Streitelsdorf		8.32
14.30	Nieder-		8.28
14.36	Mittel- Herzogswalde		
14.44 ↓	Ober-		
15.02 ab	Freystadt Markt	ab	8.05

Auf Bahnfahrtkarten 20 v. H. Preisnachlaß.

Der Sonderzug verläßt Neusalz 9.54 Uhr und trifft in Grünberg 10.22 Uhr ein. Er bietet den Bewohnern des östlichen Teiles des Kreises Grünberg Gelegenheit, ihre Besorgungen in der Kreisstadt ohne Schwierigkeiten zu erledigen.

Sie haben jetzt Anschluß:

9.00 ab	Schwenten	an	14.55	18.82
8.07 ♀	Kreuz-Nuden	▲	14.49	18.26
8.22	Kötzschen		14.89	18.12
8.45	Kontopp		14.81	17.59
8.58	Liebenz		14.18	17.37
9.09	Lippen		14.04	17.27
9.16	Aufhalt		14.01	17.20
9.22	Bobernig		13.55	17.14
9.30 ↓	Deutschwartenberg		13.49	17.08
9.39 ab	Neusalz	ab	13.88	16.56
9.54 ab	Neusalz	an	18.27	16.55
10.04 ♀	Nittritz	▲	18.16	16.41
10.15 ↓	Altkeßel		18.05	16.29
10.22 ab	Grünberg	ab	12.57	16.20

darf während des ganzen Jahres nicht austrocknen. Im Sommer ist er deshalb wöchentlich zu durchfeuchten mit Wasser oder verdünnter Saude. Sehr wertvoll ist ein Geblügeldungskuß. Auf den Kubikmeter rechnet man dabei etwa 3 Gießkanälen. Um ihn überziehen zu können, muß der Komposthaufen oben auf einen Gießrand erhalten. — Schatten wird erreicht durch Anlage an schattiger Stelle, weiterhin durch Bedecken mit Strohmatten während des Aufbaues, durch einen ständigen Belag mit Reisig oder Stroh oder Überzug mit einer etwa 5 Centimeter dicken Torfmull. Beim Umziehen muß diese Schicht (aus nattem Torf) vorher entfernt und zuletzt wieder herum gelegt werden. Das Beipflanzen mit Kürbis zwecks Beschattung ist nur ratsam, wenn man die Kürbispläne an den Grund des Hauses legt. Dann können die Wurzeln nicht den Haufen auslaufen und die besten Stoffe wegnehmen, sondern nur das, was sonst in den Untergrund absinken würde.

Beim Umziehen tut man gut, Schichten von etwa 40 Zentimeter zu errichten und hierüber jedesmal eine Kalkschicht zu streuen. Der Kalk fördert gleichfalls das Batterienleben und ist für unsere Böden ein wertvoller Dünger. Man kann in den Komposthaufen auch Stallmist mit hineinnehmen, darf aber Kalk nicht mit Stallmist zusammenbringen. Auch Lehmkalk ist angebracht, der Lehmkolle sollte aber durchfeuert und mürrig sein. An Düngeholz eignen sich Thomasmehl und Kali zur Beigabe zum Komposthaufen. Thomasmehl darf aber gleichfalls mit Stallmist nicht in Berührung kommen.

Der Komposthaufen ist nach 2- bis 3-jähriger Lagerung gebrauchsfertig, d. h. vollständig zerfallen, bei Anwendung biologisch-dynamischer Präparate soll er bereits in einem Jahr gebrauchsfertig sein. In jedem Fall muß man alljährlich einen Komposthaufen neu anzulegen.

Rettung des Viehs aus Feuersgefahr.

Nicht allein die Rücksicht auf das Volksvermögen und den eigenen Geldbeutel sollten den Landwirt veranlassen, alles, was irgend möglich ist, zur Rettung seines Viehs aus Feuersgefahr zu tun, sondern auch das rein menschliche Gefühl, die Tiere nicht unnötig leiden zu lassen. Diese Rettung ist umso berechtigter, als die Brände in Ställen und Scheunen immer häufiger werden.

Das in der Freiheit lebende Tier sieht das Feuer. Aber bei den hochgezüchteten Rassen der Stalltiere sind die natürlichen Instinkte oft verlorengegangen, so daß sie oft in ihrer Furcht ganz verkehrt handeln. Gleichzeitig losgebundenes Großvieh drängt sich meist in einer ihm sicher erscheinenden Ecke zusammen. Es ist daher einzeln hinauszuführen, was bei Kindern gewöhnlich besser gelingt als bei Pferden, die man durch ein übergeworfenes Tuch blendet, damit sie besonders von der Tür aus den Feuerchein nicht sehen können. Man soll Großvieh nicht durch gleichzeitiges Losbinden verlassen wollen, sich selbst zu retten, denn das entstehende Drängen und Schlagen richtet im allgemeinen mehr Schaden als Nutzen an. Nur wenn es gar nicht anders geht, darf man das Vieh sich selbst überlassen. Mindestens muß aber durch Niederreihen einer Wand den Tieren eine schnelle Fluchtmöglichkeit geboten werden. Bei Schweinen und Ziegen bleibt gewöhnlich nichts anderes übrig, als sie hinauszutragen.

Vielleicht ist es natürlich, daß es erst gar nicht zu einem Brand kommt. Die Brandgefahr wird verringert, wenn der Landwirt für eine kadelose Einrichtung der Stallanlagen sorgt und alte vorhandene Ställe nach Möglichkeit baulich verbessert. Die Türen — möglichst mehrere! — sollen nach außen geben, viele Stufen sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Räume, in denen Futter gelagert oder gedämpft wird, dürfen nicht mit den Ställen irgendwie verbunden sein. Schließlich belehre man auch das Personal darüber, wie es sich bei einem etwaigen Brande am zweckmäßigsten zu verhalten hat.

WSL.

Rundfunk-Programm für den 28. Dezember 1932.

Rundfunkwusterhausen 184 kHz / 1835 m / 60 kW

8.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert des Deutschen Tonkünstler-Orchesters, Abt. Pommern. — 9.30: Wirtschaftliche Blätter aus dem Jahre 1932. 3. Kriegsmedaille? — 10.00: Nachrichten. — 11.00: Seewetter-Bericht. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Die bauerliche Betriebswirtschaft in der heutigen Kriele. — 12.00: Wetter. Schallplatten: Liebesliedchen. — 12.55: Schallplatten. — 3.00: Jugendkunde

* Die Gottesdienste am Weihnachtsfest. Der Ruf der Glocken zu den zahlreichen Gottesdiensten am Weihnachtsfest fand in der evangelischen Gemeinde williges Gehör. Die Gotteshäuser waren an jedem der Weihnachtsgottesdienste recht gut besucht. Vom Turme herab grüßte die Besucher festlich die Fahne, zu beiden Seiten des Altares rägte ein lichtsinnernder Christbaum, und auf dem Altar leuchtete als buntes Transparent die Darstellung der Geburt des Heilandes. Am Weihnachtsabend fand zu gleicher Zeit in beiden evangelischen Kirchen die Christnachtfeier statt. In der Stadtpfarrkirche „Zum Garten Christi“ wurde die Feier mit Franz Grubers „Stille Nacht, heilige Nacht“, Stimmungsvoll vom Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Göllmeyer vorgetragen, eingeleitet. Der selbe Chor sang nach der Liturgie das alte östliche Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“, und wieder, wie alljährlich in der Christnachtfeier, erklang der vertraute Wechselgesang zwischen Gemeinde und hellen Kinderstimmen mit seinem jubelnden „Gloria, gloria in excelsis Deo“. Pastor Wackenius predigte über ein Wort aus dem Weihnachtsevangelium: „Und sie (die Hirten) tamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.“ (Auk. 2, 16.) Der Rat der Gegenwart gebührend gedenkend, wies die echt weihnachtliche Predigt hin auf den Heiland, der heilen, retten und segeln machen kann. — Die Christnachtfeier in der Erlöserkirche war in rein liturgischer Weise aufgebaut, das heißt im Wechsel von Gesang, Schriftvorlesung und Ansprache. Einleitend sang der Evangelische Volkschor unter Leitung von Kontraktor Korthen in dunkel gehaltener Kirche „Stille Nacht, heilige Nacht“. Weiterhin trug der selbe Chor noch den alten Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt“ vor. Der tief erhabenen Ansprache von Pastor prim. Krebs lag das Apostelwort zugrunde: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet“ (Röm. 8, 32). — Am Vormittag des 1. Feiertages fand wieder Parallelgottesdienst in beiden evangelischen Kirchen statt. Der Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche wurde vom Kirchenchor durch den Vortrag des Liedes „Es ist ein Ros entsprungen“ eingeleitet. In den Rahmen der Liturgie war die „Große Doxologie“ von Bortniansky, „Ehre sei Gott in der Höhe“, verflochten, und als Feiertotale sang der Kirchenchor R. Palms Komposition: „Siehe, ich verkündige euch große Freude.“ Der Predigt von Superintendent Dr. Böhm, die in inniger Anteilnahme an die Verhältnisse der Gegenwart gehalten war, lag das Pauluswort zu grunde: „Denn ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi“ (2. Kor. 8, 9). Dieses Wort weist uns auf die dreifache Erkenntnis hin, daß wir bei unserer Armut reiche Menschen, in unserer Not glücklich und in unserer Vergänglichkeit doch selige Gottesländer sein können. — Im Festgottesdienst in der Erlöserkirche sang der Evangelische Volkschor als Antrotius den Thoral „Sieh, dein König kommt zu dir“, weiterhin die „Große Doxologie“ und das Lied „Morgenstern nach dunkler Nacht“ in der Bearbeitung von Häusler. Die frohen Weihnachtslieder der Gemeinde wurden an beiden Gottesdiensten des 1. Feiertages neben der Orgel noch von je einem Bläserchor begleitet. Pastor Vic. Geissler predigte in herzandrängender Weise über 1. Joh. 1, 1-4: „Das da vom Anfang war.“ Die Predigt ging den Fragen nach Liebe und Friede, nach Gott und den Spuren Gottes in der Welt nach. — In der Erlöserkirche fand noch ein Abendgottesdienst statt. — Der Gottesdienst am 2. Feiertage wurde in der Erlöserkirche abgehalten. Hierbei gelangte das geistliche Musikstück „In dulce jubilo“ von Dietrich Buxtehude für 3 Gesangsstimmen, Orgel und 2 Violinen gesetzt, zur Darbietung. Hölzer und Helferinnen vom Kindergottesdienst führten mit inniger Anteilnahme den Gesang durch, begleitet von zwei Geistern und dem Orgelpfeifen von Fräulein Neith. Die Festpredigt hielt Pastor Wackenius an der Hand des Evangeliums vom 2. Weihnachtstag: „Im Anfang war das Wort“ (Joh. 1, 1-4). Die fehlende Predigt führte die große Weihnachtsgemeinde hin zu dem großen Weihnachtsgemüts- und der großen Christbekehrung unseres Gottes: Licht und Leben. — Die Kollekte am Weihnachtsabend galt für unsere Armen, am 1. Feiertage für die Diakonissenstation in der Glassstraße und am 2. Feiertage für die kirchliche Arbeit im Heiligen Lande.

* Der dichte Nebel am 1. und 2. Feiertage erschwerte den Fahrverkehr in erheblichem Maße. Autos und Kraftfahrer konnten nur langsam vorwärts kommen. Bei Tiefahrern kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. Soweit bekannt geworden, sind Unfälle ernster Art jedoch nicht zu verzeichnen gewesen.

* Die Weihnachtsnummer unserer Beilage „Welt und Heimat“ ist falsch zur Drucklegung gekommen. Seite 7 gehört auf Seite 2 und Seite 2 auf Seite 7. Für alle Leser, die diese Beilage binden lassen oder sammeln, stehen richtig gedruckte Exemplare in unserer Geschäftsstelle kostenlos zur Verfügung. Interessenten erhalten die Beilage auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Sie können ihre Bestellungen eventuell auch durch unsere Ausgabestellen aufgeben.

* Protest des Schlesischen Landbundes. Der Schlesische Landbund ist über die Rundfunkrederei des Reichsernährungsministers arg enttäuscht. Er hat sich, wie er mitteilt, sofort mit einem Protestschreiben an den Reichslandbund gewendet. In demselben heißt es u. a.: „Wir verslangen keine Worte, sondern Taten. Wir erheben Protest gegen die völlig unzureichende Behandlung der Fettfrage und der Getreidefrage.“

* Berichtsbericht des Schiffsahrt-Bundes zu Breslau. (Woche vom 19. bis 23. Dezember.) In der ganzen Woche herrschte im Oderthal schärfere Kälte. Auf der freien Oder unterhalb Breslaus war zeitweise schon stärkerer Eisgang. Auf der oberen Oder hat die Bereitung der Wehr erheblich zugenommen; die Gefahr, daß die Wehr gelegt werden müssen, ist groß. Das Wasserbauamt Oppeln hat den Beginn der Winterliegezeit für den Hafen Cottbus auf den 20. Dezember festgesetzt, desgleichen das Wasserbauamt Breslau für den Oderhafen Liechau. Seit dem 23. Dezember ist eine Frostmeldezeit zu verzeichnen. Der Verkehr war ganz schwach, da die Wasserförderung der Oder infolge der Kälte weiter zurückgegangen ist. Bedauerlicherweise wurde der Verkehr auch noch durch Sperrmaßnahmen des Wasserbaumaats Glogau am neuen Klauter Durchstich schwer behindert. Die Schleuse Ronau passierten zu Berg 37 beladene, 101 leere Rähne; zu Tal 48 beladene und 5 leere Rähne. Der Umschlag in den oberen Häfen ist der Jahreszeit und Wetterlage entsprechend erheblich zurückgegangen; es wurden zu Tal umgeschlagen in: Cottbus 7057 To. einschl. 1767 To. verschiedene Güter; Breslau 5480 To. einschließlich 4706 To. verschiedene Güter; Maltitz 3830 To. einschließlich 784 To. verschiedene Güter und 441 To. Steine. In Stettin hat der seewärtige Eingang von Passengergütern zum Umschlag in die Binnenschiffe nachgelassen, circa 1000 To. Gütermittel wurden übernommen. Nur die Übernahme von westfälischer Kohle und Koks nach Berlin war noch ganz lebhaft, aber auch rückgängig, da die Tagesmenge auf circa 1500 To. zurückgegangen ist. Das Güterangebot war ganz schwach, Rahraum sehr knapp, 3000 Beförderungen wurden überwärts abgeschleppt. Das Hamburger Verkehrsamt war sehr lebhaft. Tauchfeste der Elbe bei Havelberg

Sport - Spiel - Turnen

Der Sport zu Weihnachten.

Fußball.

Schlesien:

SV. 1896 Liegnitz—SC. Jauer (B.-Sp.) 2:2 (0:1).
In Liegnitz: Südost—Nicholson-Wien 2:3 (1:1).
Sportfr. Grünberg—1. FC. Gaben 2:1 (1:0).
DSC. Neusalz—Deutschwartenberg-Kauf 1:3 (1:1); Preußen-Glogau—SC. Naujoch 3:1 (1:1); Reichsbahn-Liegnitz—DSC. Neusalz 0:0.
Preußen-Altwasser—VfB. Breslau 2:2 (1:0); Sportfr. Striegau—VfB. Liegnitz 2:6 (1:2); Hertha-Münsterberg—Waldburg 0:3 (2:3).

Breslauer SC. 08—SC. Kickers 2:3 (2:2).

VfB. 08—Sportfr. 2:4 (1:1); Fußballv. 06—SC. Hertha 2:3 (1:0); Sportfr.—SC. Hertha 4:3 (2:1); Eintracht—Union-Wacker II 6:2.

In Beuthen: Südost—Nicholson-Wien 3:3 (1:1).

Preußen-Zaborow—Beuthen 0:3 (0:3); SV. Miechowitsch—VfB. Gleiwitz 4:3 (2:3); Ratiwer 08—Deichsel-Hindenburg 3:2 (1:2); Mifultschütz—Reichsbahn-Gleiwitz 2:2 (2:1); Frisch-Frei-Hindenburg—VfB. Gleiwitz 3:1 (2:0).

Brandenburg:

Cottbuser Fußballv. 98—VfB. Pankow in Berlin 0:7 (0:4).
Gelb-Weiß-Görlitz—Sportlust-Zittau 2:6 (1:3); Merkur-Görlitz komb.—Viktoria-Görlitz komb. 6:0 (2:0).

Berlin:

Norden-Nordwest—Minerva (Meisterschaft) 2:1; Tennis-Vorussia—Wiener Sportclub 1:4; Hertha—VfB. Berliner SV. 92 3:1.

Mitteldeutschland:

VfB. Leipzig—SV. 99 Leipzig 3:0; Polizei-Chemnitz—Dresdner SC. 4:2 (2:1); Städtespiel Leipzig—Halle 5:3 (4:1);

1,40 Meter. Vom Frachtenausschiff für die Oder festgesetzte Schiffsschäden in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umladeg, Zollabfertigung, Affuranz, Kippegebühr): Schiffsschäden für ganze Kahnladungen Steinholz: von Breslau nach Groß-Berlin-Oberspree-Stettin—Hamburg 3,40, 2,35, 3,00 für oberösterreichische Brennstoffe, 3,33, 2,18, 3,00 für niederschlesische Brennstoffe; von Oppeln nach Groß-Berlin-Oberspree—Stettin—Hamburg 4,80, 3,00, 4,40; von Cottbus—Oderhafen nach Groß-Berlin-Oberspree—Stettin—Hamburg 5,40, 3,60, 5,00. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

* Einstellung der Schiffahrt auf der oberen Oder. Nachdem am Donnerstag und Freitag nur noch örtliche Schiffsbewegungen zum Ausführen der Sicherheitsvorschriften zugelassen waren, ist der Durchgangsverkehr für die Strecke Cottbus—Oppeln—Breslau nunmehr gesperrt. Damit sind rund 700 Rähne auf der Oberoder von der Weiterfahrt nach der Mitteloder abgesperrt und bedauerlicherweise aus der im August eingetreteten Versommerung in den Winterstand hineingeraten.

* Ball der Presse 1933. Der Verband der Schlesischen Presse, die Organisation der Berufsjournalisten Schlesiens, hat nach gewissenhafter Erwägung beschlossen, von dem traditionellen Ball der Presse in Breslau auch in diesem Winter nicht abzuweichen. Die Zeitnot berechtigt zu einer solchen Veranstaltung nur, wenn sie wohlthätigen Zwecken gewidmet ist und wenn sie wohlthätigen Zwecken Nutzen bringt. Das trifft für den Presseball in weitestem Maße zu; er soll die Mitglieder für die Unterstützung der zahlreichen in Not geratenen Mitglieder des Journalistenstandes, und er pflegt erfahrungsgemäß den einschlägigen Geschäften starken Antrieb zu bringen. So hofft der Verband der Schlesischen Presse, daß am 28. Januar die Säle des Breslauer Konzerthauses nicht nur Stätten gepflegter Geselligkeit, sondern auch wohlthätigen Werkes sein werden.

* Handwerker-Tagung. Der Bezirksoberbund für das nördliche Niederschlesien der Schlesischen Stellmacher und Wagenbau-Brüderinnung hält am 15. Januar in Glogau seine Jahreshauptversammlung ab.

* Schuhhändlertag in Liegnitz. Am 6. Februar findet in Liegnitz die Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Schuhhändler statt. Verbunden mit dieser Tagung ist der Schlesische Schuhhändlertag, der die Ortsgruppen der beiden schlesischen Provinzen umfaßt.

* Aus der Zentrumspartei des Regierungsbezirks Liegnitz. Am 19. d. M. fand in Liegnitz unter der Leitung des Landtagsabg. Dr. Höning eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt, an der auch Reichstagsabg. Dr. Schaufler-Berlin, sowie als Vertreter des Provinzvorstandes Generalsekretär Janona-Breslau teilnahmen. Dem vorstehenden Fräulein Wenig-Liegnitz widmete der Vorstehende einen ehrenden Ruf; ferner gedachte Dr. Höning des 75. Geburtstages des Stadtältesten Brodkorb-Landeshut; leider konnte der Geehrte an der Sitzung nicht teilnehmen. Durch Begang aus dem Reg.-Bez. Liegnitz sind aus dem Vorstand ausgechieden Kanonikus Dr. Otto, Pfarrer Rommerskirch, Minister a. D. Dr. Birth und Oberregierungsrat Dr. Heinzel. Der Vorstand befasste sich eingehend mit allen Fragen der politischen Lage und dem Ausbau der Organisation. Die Jahreshauptversammlung soll am 16. Januar 1933 in Liegnitz stattfinden. Die einzelnen Kreisverbände werden vom Sekretariat demnächst die nötigen Mitteilungen erhalten. Nach fünfstündiger Dauer schloß Dr. Höning die Sitzung.

* Die SPD. hat die nächste Bezirkskonferenz für Sonntag, den 26. Februar, nach Sagan einberufen. Am Sonntag, dem 19. Februar, finden die Konferenzen für die Sekretariatsbezirke statt.

* Ausgrabung vorgeschichtlicher Funde. Die in letzter Zeit im Landkreise Grünberg mehrfach getätigten Urnenfunde veranlassen den Landrat, auf folgendes hinzuweisen: Die bei den verstreuten Erdarbeiten (zum Häusler-, Bege-, Brückenbau, beim Pflügen, Bäumeroden u. dergl.) oft aufzutreffenden alten Gefäße, merkwürdig bearbeiteten Steine, tönernen Scherben, grünspanigen Geräte, rostigen Waffen, Münzen, Skelette usw. sind Funde, welche einer gezielten Anmeldepflicht unterliegen. Dieser Anmeldepflicht kommen die Finder, Bauführer, Eigentümer usw. am besten nach, wenn sie den Fund sofort dem Amtsrichter melden, der für Weiterleitung an das Landratsamt Sorge trägt oder die Meldung, der Einfachheit halber, selbst dem Landratsamt telephonisch errichten. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen machen sich Finder der vorbezeichneten Gegenstände niemals Strafbar, wenn sie den Fund unterschlagen. Der Landrat bittet insbesondere die Schultheiter im Interesse der Hebung des

Städtespiel Halle—Leipzig 1:6 (1:4); Südburgenland—Wartburgau 2:0 (1:0).

Norddeutschland:

Städtespiel Hamburg—Altona 4:2 (1:1); VfB. Komet-Bremen—Holstein Kiel 2:2 (1:2).
Prussia-Samland—Königsberg-Preußen-Danzig 2:1.

Südbaden:

1. FC. Nürnberg—Phoenix-Ludwigshafen 3:1 (1:0); Bayern-München—1. FC. Kaiserslautern 2:0 (2:0); FSV. Frankfurt—Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0); Städtespiel Offenbach—Frankfurt 2:4.

Westdeutschland:

Fortuna-Düsseldorf—Schalke 04 1:0 (0:0); Schwarz-Weiß-Essen—Spvg. Fürth 1:4 (0:1); Städtespiel Kassel—DFC. Prag 1:2 (1:0). *

Studentenländerspiel Italien—Deutschland 3:3 (1:3). *

3. Spiel um die Europameisterschaft in Arbeiter-Fußball: Polen—Deutschland in Leipzig 1:4 (1:1).
Persia 1. Jgd.—Fr. Sportfr. Liegnitz 1. Jgd. 0:3;
Persia I—Sportfr. Liegnitz I 2:3.

Radsport.

Das 8-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht“ in Breslau gewannen Siegel-Thierbach mit 4 Runden Vorsprung.

In Frankfurt (Main) siegten im 8-Stunden-Mannschaftsrennen Schön-Buschenhagen.

Bogen.

In Hamburg ging aus dem Halbwägengewichtstreffen Seelig (nicht Hartopp)—Witt dieser als Sieger hervor und errang damit die deutsche Halbwägengewichtsmeisterschaft.

Heimatinnen die ihnen anvertraute Jugend, besonders die Fortbildungsschüler, des älteren darauf aufmerksam zu machen, daß die Bodenaltertümer für die Erforschung der Geschichte der Heimat von großer Wichtigkeit sind und daß selbst der unscheinbarste Fund (Scherbe usw.) Aufschluß über vergangene Jahrtausende geben kann. Deshalb bittet der Landrat, auch die geringfügigsten Reste zu melden. Wegen Bergung der Funde, die bis zum Eintreffen des Sachverständigen überhaupt im Erdboden zu belassen sind, wird vom Landratsamt aus das Weitere unverzüglich veranlaßt.

* Der Verein ehem. Pioniere, Nachrichten- und Berichterstrempfen hatte am 2. Feiertag nachmittags seine Mitglieder mit Frauen und Kindern sowie Gäste zu einer Weihnachtsfeier nach dem Schützenhaus geladen. Bäßig war man der Einladung gefolgt und gespannt waren aller Augen auf die beiden langen Gabentische gerichtet, welche der Weihnachtsmann mitten im Saal unter dem geschmückten brennenden Tannenbaum aufgebaut hatte. Nach einigen Weihnachtswünschen der Kapelle erklang ein leises Klingeln, das immer näher kam, und nun erschien Kind Klingsberg mit dem Christkind, gefolgt von einer langen Kinderschar. Er führte die Mädeln an einen der langen Gabentische und die Jungen an den andern. Der stellvertretende Vorsteher richtete begrüßende Worte an alle Erwachsenen und besonders an die Kinder und brachte zum Ausdruck, daß alle mit dem zufrieden sein möchten, was in diesen schweren Zeiten Liebe und Kameradschaftsgeist auch heute wieder zusammengetragen haben. Das Christkind erfreute durch einen schön vorgetragenen Prolog und nun verteilt der Weihnachtsmann an jedes der Kinder seine Geschenke. Aber auch die „großen Kinder“ gingen nicht leer aus und auch wohl ein jeder empfing ein schönes Geschenk; wer nicht gefolgt hatte, befand zur Freude der anderen die Rute zu spüren. Dazwischen erfreuten viele Kinder durch Vortrag von Gedichten und Gesängen. Gemeinschaftlich wurden Weihnachtslieder gesungen. So verließ die Weihnachtsfeier zur Zufriedenheit aller Beteiligten. S.

* Hohes Alter. Frau Luisa Schulz, Mariendorf 45, begeht am 27. d. M. ihren 82. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters geht sie noch der häuslichen Arbeit nach und ist auch eifriges Leserin des „Grünberger Wochenblattes“. — Der Sattler und Polsterer Jakob Rosenthal im Altersheim feiert am 1. Januar seinen 80. Geburtstag. Er macht noch früh um 6 Uhr für die 52-, 63- und 73-jährigen Feiere.

* Für den vorzeitlichen Geschmac und die lange Haltbarkeit Grünberger Konserve spricht folgendes: Eine nach Balong-Bends (Insel Java, Niederländisch-Indien) gerichtete Sendung Würstchen (Lübeck) sowie Steinpilze (Thomas) kam nach 30-tägiger See Fahrt bei tropischer Hitze in vorzüglicher Beschaffenheit beim Empfänger an und lieferde ein leckeres Mahl.

* Der Neuzzeit entsprechend hat sich auch der „Wurst“ auf dem Postplatz umgetellt. Erfolgte bisher der Verkauf der „Wurmen“ vom Handwagen aus, werden neuerdings „Kühn's Knoblaender“ aus einem neuzeitlichen „Glashause“, das auf einem motorisierten Dreirad aufgebaut ist, an das Publikum abgegeben.

* Als Sachverständiger für das Kraftfahrwesen im Bezirk des Landgerichts Glogau wurde der Kaufmann Ventzmidt in Glogau vereidigt.

* Ein Gasrohrbruch wurde am 2. Feiertage in der Niederstraße festgestellt. Der Schaden konnte bald beseitigt werden.

* Vorsicht beim Betreten des Eises. Aufgrund der milden Witterung haben sich auf den Eisflächen dünn Stellen gebildet. Es muß daher eindringlich vor dem Betreten des Eises gewarnt werden, da die Gefahr des Einbrechens groß ist.

* Autounfall auf der Hatzfeldtstraße. Am 1. Feiertag um 1 Uhr mittags kam in der Hatzfeldtstraße ungefähr in der Höhe des Einganges zum Güterbahnhof ein Auto ins Schleudern. Infolge scharfen Bremsens prallte der Wagen

Taschenbuch für das Gaststättengewerbe mit Tagesmerkblatt für 1933, Kassenbuch und Tage im Rückdeckel, 256 Seiten Inhalt. Größe 8 1/2 x 12 1/2 Zentimeter, also ein wirkliches Taschenbuch, bearbeitet von Karl Lürken. Verlag: Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten US., Leipzig-E. L. Johanniskirche 4. Preis gut gebunden 1,25 RM., zu bezahlen durch den Buchhand

gegen einen Baum, wobei er stark beschädigt wurde. Der Wagenfahrer erlitt durch Glassplitter blutende Verletzungen.

* Eine ganze Anzahl Eigener stattete zu den Feiertagen unserer Stadt einen "Besuch" ab und erledigte hier ihre Geschäfte. Ein Teil ist bereits wieder "abgerückt".

* Großer Unfall und Sachbeschädigung. In der vergangenen Nacht wurde von dem am Hause des Restaurants "Deutsche Eiche" angebrachten Feuermelder die Scheibe zertrümmert, ohne daß ein Grund hierzu vorlag. Wird der Täter ermittelt, hat er wegen des straflichen Beichtsinns hohe Bestrafung zu erwarten.

* Der Einbruchs-Diebstahl bei Schmolke. Am 24. d. M. gegen 4.45 Uhr wurde, wie bereits berichtet, in dem Geschäft des Optikermeisters Erich Schmolke, Niederstr. 21, ein Schaufenster-Einbruch verübt. Der oder die Täter zerstörten mit einer etwa 144 Centimeter langen und 16 Millimeter starken Eisenstange die links am Laden befindliche Schauvitrine. Gestohlen wurde ein Photoapparat (Marke Pilot mit Xenar 2,9/5 Centimeter, Nr. 476 854/2824) im Werte von 175 RM. und ein Teleskop-Glas mit der Bezeichnung Silvamar (Nr. 1468210, Größe 6×30 Centimeter) im Werte von 112 RM. Wem gehört die Gartenvorstände und wo ist eine solche abhanden gekommen? Wer kann über vorstehende Angaben nähere Mitteilungen machen? Nachrichten, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die bietige Kriminalpolizei, Oberforstrasse 5, Zimmer 9, Fernruf 151-155.

* Kaninchendiebstahl. In der Nacht zum 24. d. M. wurden dem Friseur Fritz Kurz, Mühlweg 81 e, 5 Kaninchen gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgecholtene Verantwortung.

Achtung, Einbahnstraße!

Dass auf die Bewohner der umliegenden Ortschaften immer noch nicht genügend eingeschworen wird, zeigt die Tatsache zu bestätigen, daß man im Zentrum der Stadt immer wieder beobachten kann, wie Radfahrer, ohne die Einbahnstraße am Ring zu beachten, von der Post kommend, die linke Ringsseite hinunterfahren. Am 1. Feiertage taten dies wiederum ein junger Mann in Begleitung eines jungen Mädchens und eines Knaben, die sich auch auf den Ruf eines Passanten, daß dies eine Einbahnstraße sei, absolut nicht von der Verkehrsverleistung zurückhalten ließen. Wenn dann unvermeidlich Zusammenstöße mit den Bewohnern der Einbahnstraße erfolgen, so ist es immer ein Wunder, wenn solche gut ablauen. H. C.

Eine starke Verunreinigung

weist in letzter Zeit das Unterkunftshäuschen in der Anlage an der "Plastenhöhe" innen und außen herum auf. Wem unterwegs was "Menschliches" ankommt, sollte sich dann schon "seitwärts in die Büste schlagen" und nicht die besagte Stelle beschmutzen, die für die Allgemeinheit und nicht für Schmuckstücke geschaffen worden ist.

Briefkasten der Redaktion.

P. S. Teppichklopfen. Eine Festsetzung der Klopfseiten für Teppiche pp. ist durch Polizeiverordnung im Stadtbezirk Gründer nicht erfolgt. Das Ausklopfen von Teppichen pp. wird geregelt durch § 8 der Polizeiverordnung vom 11. Juli 1928 und § 32 der Polizeiverordnung vom 20. August 1928.

§ 8: "Das Ausklopfen und Ausschütteln von Teppichen, Betten und Wirtschaftsgegenständen aller Art, das Trocken von Wäsche und Bettwäsche, sowie das Aushängen geschlachteter Tiere nach der öffentlichen Straße heraus oder aus dieser, soweit durch Herabstropfen von Waschwasser oder Blut der Verkehr gefährdet wird, ist verboten."

§ 32: "Auf der Straße, an den Türen und Fenstern, sowie in den Vorgärten, auf Balkonen und Dächern an der Straße ist das Aufhängen, Sonnen, Klopfen und Ausstauben

von Wäsche, Bettwäsche, Kleidungsstücken, Decken, Teppichen u. dergl. verboten."

Eine Störung der Ruhe durch Klopfen könnte, falls sie ungebührlicherweise erfolgt, nach § 360¹¹ RStGB. bestraft werden. Dieser Fall wird sich jedoch in der Praxis fast gar nicht aus, weil sich nur in ganz besonders gelagerten Fällen die Ungebührlichkeit der Handlung wird nachweisen lassen. (Z. B. nach 10 Uhr abends.) Es wird der Erlass einer Haussordnung empfohlen.

Tante Emmi geht Umtauschen.

Tante Emmi freute sich zwar auf die Weihnachtszeit und die vielen schönen Dinge, die sie von ihrer zahlreichen Verwandtschaft bekommen würde. Aber was ist diese Festesetzung gegen die Wonnen der Tage, die nun folgen! Tante Emmi behält aus Prinzip nicht eine einzige der ihr dedizierten Gaben. Die schwere Handtasche muß in eine rote Kaffeetasse, die wertvolle blaue Tasche in einen Bettvorleger verwandelt werden. Vom frühen Morgen bis zum Geschäftsschluß hat sie zu tun, ehe die Umwandlung der Geschenke zur restlosen Zufriedenheit gegliedert ist.

Jahr für Jahr ist das glatt vorstatten gegangen. In diesem Jahr aber segelt sie verstört und ganz "ausgelöscht" die Straße entlang. Vor war etwas Schreckliches passiert und voller Freude erblickte sie ihren alten Freund, den Justizrat Meier XIII., auf den sie sofort aufstieß, um ihn am obersten Mantelknopf festzuhalten. "Lieber Justizrat, denken Sie doch, was mir . . . also nein, so etwas . . ." Vor Aufregung kann sie gar nicht zusammenhängend sprechen, aber allmählich versteht der Anwalt, daß eine böse Firma durchaus nicht die blaue Tischdecke zurücknehmen wollte. Wo doch Tante Emmi schon vier blaue Tischdecken hat! Mit einem bevorzugten Seitenblick auf den bedrohten Knopf erwidert der Jurist, daß ein Rechtsanspruch auf Rückgängig-

machung eines Kaufes — in der JuristenSprache "Wandlung" — oder auf Heraufsetzung des Kaufpreises — "Mindung" — nur dann gegeben sei, wenn sich bei der gekauften Ware ein Fehler zeige.

Unter dauernder Rotation des Mantelknopfs entgegnet nicht mit Unrecht Tante Emmi, daß sie seit mehreren Jahren — der Justizrat deutet schmunzelnd an die armen Verkäuferinnen — ihre Weihnachtsgeschenke umzutauschen pflege und daß sich bisher noch keine Firma geweigert habe, die Sachen zurückzunehmen. Der Anwalt sieht ihr nun auseinander, daß es allerdings eine große Zahl von Geschäften gebe, die grundsätzlich den Umtausch noch nicht gebrauchter Artikel getragen und von diesem Umtauschrechtf nur bestimmte Dinge, wie Lebensmittel, Schallplatten usw. ausnehmen. Dann sei auch ein juristisches Umtauschrecht gegeben. Wenn man das aber nicht genau wisse, sei es besser, mit dem Verkäufer ein Umtauschrecht ausdrücklich zu vereinbaren, wenn man den Geschmack des Beschenkten nicht kenne oder wenn man Grund habe, anzunehmen, daß der Empfänger die Ware — hm — aus Prinzip nicht behält.

Tante Emmi überhörte die Spize und benutzte die günstige Gelegenheit, um noch eine weitere ihr sehr am Herzen liegende Frage zu klären: "Wenn der Umtausch gestattet oder vereinbart ist, kann ich dann Rückzahlung des Geldes oder der Preisdifferenz verlangen?" — "Nein, im allgemeinen dürfen Sie nur den Umtausch in eine andere am Lager befindliche Ware verlangen. Ist diese Ware teurer, müssen Sie zuzahlen, ist sie billiger, können Sie noch etwas anderes dazunehmen oder sich einen Gutschein über den Betrag ausspielen lassen. Manche Geschäfte geben ja die Differenz bar zurück, aber eine rechtliche Verpflichtung dazu besteht ohne besondere Vereinbarung nicht."

Mit einem herzlichen Dank für die juristische Auskunft verschwand Tante Emmi unter Mitnahme des inzwischen abgerissenen Mantelknopfs, den sie im nächsten Geschäft vergeblich umzutauschen suchte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Richard Baum mit Elfriede Hoffmann, Kolzig.

— Paul Biedermann mit Elly Schulz, Herwigsdorf.

— Kurt Klose mit Hildegard Sensible, Neuhausen.

— Erwin Niemann mit Liesbeth Goldbach, Grünschütz.

— Robert Hilbig mit Käthe Ackermann, Neusalza.

— Wilhelm Platzner mit Johanna Höhne, Glogau.

— Willy Untermaier mit Anna Fenzler, Bielawa.

— Richard Bierer mit Magdalena Tusch, Sprottau.

— Max Schäfer mit Herta Fehner, Sprottau.

— Georg Becker mit Johanna Liebich, Sprottau.

— Emil Hahn mit Käthe Michael, Liebichau.

— Walter Gust mit Anna Stahn, Sagan.

— Kurt Hartwig mit Gerda Dittrich, Sagan.

— Walter Nöhr mit Erna Jacob, Sagan.

— Erich Streit mit Klara Hoffmann, Sagan.

— Günter Gramatze mit Margarete Siegert, Sagan.

— Willy Rüdiger mit Ilse Grütze, Sagan.

— Walter Haselhorst mit Hildegard Kramer, Sagan.

— Willi Augler mit Gertrud Bluhm, Wiesau.

— Heinz Köbler mit Dorothea Prager, Sorau.

— Erich Menzel mit Ruth Hartmann, Sorau.

— Karl Bühr mit Margarete Kailiweit, Sorau.

— Gerhard Bach mit Herta Weintje, Sorau.

— Arthur Markisch mit Elisabeth Seifert, Sorau.

— Willy Dechant mit Anna Vogt, Sorau.

— Kurt Lehmann mit Käthe Lehmann, Sorau.

— Werner Apitz mit Elisabeth Grimmer, Sorau.

— Karl Schwarz mit Charlotte Handke, Zaubnitz.

— Kurt Grottschreiber mit Hildegard Nitsch, Büllighau.

— Werner Rosland mit Sabine Berthold, Büllighau.

— Georg Schulz mit Gertrud Weiß, Büllighau.

— Hans Kohlberger mit Hildegard Conrad, Büllighau.

— Friedrich Wilhelm Kesselhut mit Dorothea Pfennig, Büllighau.

Aufzubote: Verwaltungsassistent Otto Senske mit Spulerin Anna Hoffmann, Neusalza.

— Maschinenschlosser Hubert Neumann mit Klara Karger, Glogau.

— Töpfer Paul

Klahn mit Klara Scholz, Glogau.

— Obergräfner Herbert Lange mit Verkäuferin Erna Weimann, Büllighau.

Bermählt: Fritz Gaebel und Hildegard Giese, Burgas (Bulgarien).

— Fritz Dietrich und Minchen Knipfel, Gößkar.

— Richard Herrmann und Klara Baraban, Sorau.

Geboren: Eine Tochter: Hans Sigismund vom Berge

und Herrendorf und Irma vom Berge und Herrendorf, geb. von Damitz, Herrendorf.

Gestorben: Zimmermann Hermann Marquardt, 89 Jahre,

Naumburg — Wilhelm Präser, Neuhausen — Jungfrau

Ida Schulz, 46 Jahre, Oberherzogsmaldau.

— Lehrer Otto Palusze, 86 Jahre, Kloppichen.

— Seminar-

Oberlehrer i. R. Heinrich Werner, 82 Jahre, Glogau.

— Gutsherr Alfred Stach, Quarts.

— Stellmachermeister Johanna Dombec, 74 Jahre, Biegny.

— Franziska Suckert, geb. Sandor, 71 Jahre, Sagan.

— Hedwigmeide Riedel, geb. Leopold, 59 Jahre, Neuhausen.

— Ofenfabrikant Paul Löffel, Freivalda.

— Wilhelm Bladt, Sorau — Pfarrer Dr. phil. h. c. Paul Billerbeck, Heinendorf bei Sorau — Alwin Richter, 75 Jahre, Linderoode.

— Ferdinand Krüger, 58 Jahre, Kran.

— Gerhard Binner, 82 Jahre, Büllighau.

— Johanna Fellenberg, 80 Jahre, Mosau.

Adam-Opel-Gedächtnis-Stiftung.

Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens der Opelwerke, Rüsselsheim, spendeten Geheimrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel, Dr. Ing. e. h. Fritz Opel und die Erben der Brüder Carl und Heinrich von Opel eine Million RM. zu einer Adam-Opel-Gedächtnisstiftung.

Die Adam Opel A.-G. hat ihrerseits, da die augenblicklichen Verhältnisse nicht dazu angelegt sind, große Feste zu feiern, in dankbarer Erinnerung an den verdienstvollen Gründer ihres Werkes und seine treue Mitarbeiterin Sophie Opel einen weiteren Betrag von einer Viertelmillion RM. zur Verfügung gestellt.

Sie unterbrach ihn fäh:

"Ich brauche keine Erläuterungen. Bitte, gehen Sie."

Er rührte sich nicht. Sein Mund blieb verschlossen, sein Gesicht bayer und grau wie immer. Aber für einen Augenblick hatte Nju den Eindruck, daß in seinen Augen ein seltsames Leben war. Sie wußte selbst nicht, was es war — Scham, Hass oder Dankbarkeit. Gleich darauf neigte er den Kopf, seine Hände klappten zusammen, er ging.

Nach einer Weile hörte Nju unten das Summen des Autos. Fees helle Stimme kam heraus, manchmal von Peters Bariton unterbrochen, ohne daß die Worte verständlich waren.

Nju hörte die Stimme noch auf der Treppe und auf dem Korridor. Eine Tür knallte. Dann wurde es still.

Nju war nicht sättig, sich zu bewegen. Das helle Licht störte sie. Sie brauchte alle ihre Kraft, um die Hand bis zu dem Schalter zu heben. Dann brannte nur noch die kleine Lampe auf dem Nachttisch. Es war jetzt im Hause still geworden. Sie versuchte nachzudenken, aber es ging nicht. Eine einzige, wilde Verwirrung war das alles, aus der kein klarer Gedanke entstand. Nur eins wurde ihr immer deutlicher: daß sie nicht hierbleiben konnte. Sie kannte Peter nicht mehr ansehen — sie wußte, daß sie sich über kurz oder lang verraten würde.

Also fort. Zurück nach Berlin. — Seltsam: ein kurzer, spitzer Schmerz entstand dabei. Es war schön hier gewesen, sehr schön. Jetzt war alles aus. Und plötzlich wurde aus diesem Schmerz ein wilder Zorn gegen Fee, durch die sie in diese Lage gefommen war. Sie sprang auf.

Ein ganz leises Klopfen an der Tür.

Sie antwortete nicht.

Nach einem Augenblick wurde die Tür vorsichtig geöffnet. Fee trat ein und schloß geräuschlos die Tür. Ein kurzer Blick flog durch das Zimmer — dann ein Aufatmen. Sie kam auf Nju zu, streckte die Hand aus und lächelte dankbar . . . sie lächelte . . . lieb und freundlich wie immer.

Im nächsten Augenblick lächelte sie nicht mehr.

Nju hatte mit beiden Händen nach ihr gegriffen und riß sie zu Boden. Fee wehrte sich instinktiv, aber sie war zu überrascht von dem unerwarteten Angriff. Keine von ihnen sprach ein Wort, nur ihr Atem slog hastig und leidend durch das Zimmer. Nju hatte sich in Fee verkrallt wie eine Katze. Es war ein Kampf auf Leben und Tod in dem dunklen Zimmer, aber aus demselben Gefühl heraus bemühten sich beide ganz unbewußt, keinen Lärm dabei zu machen.

(Fortsetzung folgt)



Sie erhob sich müde.

"Ach so —", sagte sie leise. Sie sah sich ratlos um und fand kein Ziel für ihre Blicke. "Ach so — du willst — —"

Nju hatte die Augen geschlossen.

Als sie wieder aufsichtete, war Fee nicht mehr in dem Raum.

Ein bewegter, glitzernder Schleier verhüllte ihren Blick. Sie fuhr sich mit der Hand über die schmerzende Stirn. Es konnten nur zwei oder drei Sekunden vergangen sein, aber sie war erwacht. Der kurze Rausch des Triumphs und des Hasses war vorbei, die Gedanken stürzten wieder mit erschreckender Deutlichkeit auf sie ein. Es dauerte ein paar Atemzüge, ehe sie begriff, was sie getan hatte. Ich bin verrückt, sagte sie, ich bin total verrückt! Von unten kam Peters Stimme, die schon ungeduldig geworden war.

Sie stürzte zur Tür.

Drinnen sah sie Fee, die langsam zur Treppe ging.

Mit zwei Schritten war Nju neben ihr und griff schmerhaft fest nach ihrem Arm.

"Stech' ihn in mein Zimmer", sagte sie heiser, "ich sage Peter, daß du gleich herunterkommenst!"

Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte

In der nächsten Nummer des „Reichsanzeigers“ wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Abänderung der Bestimmungen des Dritten Teiles der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern geltende Sperre der Errichtung von Einheitspreisgeschäften auf alle Städte ausdehnt. Damit gilt in Deutschland das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung bis 1. April 1934. Zur Ausdehnung der Sperre hat die Feststellung geführt, daß seit Erlass der Notverordnung vom 9. März 1932 in den von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die Klagen des gewerblichen Mittelstandes über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Klagen haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrzahl der Regierungen der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte schlechthin als vordringlich bezeichnet worden ist. Die Verordnung enthält weiter eine gewisse Verstärkung der für die bestehenden Einheitspreisgeschäfte geltenden Betriebsvorschriften, insbesondere hinsichtlich des Verkaufes zu anderen als Einheitspreisen.

Die Lage im Fleischer-Gewerbe.

Über die Lage im Fleischergewerbe teilt der Fleischerverband mit, daß die preußischen Schlachtereien das mittlere Ladengeschäft jährlich mit 4500 bis 5000 RM. belaufen; die Salsteuer erhöhe diesen Betrag um weitere 600 RM. Leider fehle in der Aussicht gestellte Senkung der Unstufen, insbesondere der Schlachthofgebühren, die die Steuererhöhungen einigermaßen wettmachen sollte. Nach wie vor seien die Erlöse für Hämpe und Felle beispiellos gering, sie lägen bis zu 80 Prozent unter den Preisen von 1913/1914. Die Konkurrenz der Einzelhandelsgrubbetriebe mache sich immer stärker bemerkbar. Das gelte in erster Linie für den Fleisch- und Fleischwarenabsatz der Konsumvereine und Warenhäuser, der sich auf viele Fleischereien ruiniös auswirke. Auch die Ausplundrungen in landwirtschaftlichen Betrieben nähmen ständig zu. Die gesuchte Kaufkraft der Verbraucherfirma beeinträchtige ebenfalls stark Umsatz und Reinverdienst im Fleischergewerbe. Die Rentabilität eines großen Teils der Fleischerläden sei deshalb in Frage gestellt.

Sarrasani kämpft ungebrochen um Existenz!

Wirtschaftsnöt, Steuerdruck und der Brand in Antwerpen! Wie Hammerschläge lasten sie auf dem einst so stolzen Unternehmen Sarrasanis. Heute geht es nur noch darum, für den großen Tierpark und das Personal die Nahrung zu schaffen, um sie nicht verhungern zu lassen. Und Sarrasani ist sich seiner Verantwortung gegenüber seinen Tieren und seinem Personal bewußt. Er kämpft um die Existenz seines Unternehmens; aber in Deutschland sieht er keine Möglichkeit mehr, den Zirkus auch nur im bezeichneten Rahmen aufrecht zu erhalten. Schon vor dem Brand in Antwerpen beabsichtigte er, nach Südamerika zu gehen, wo noch alte Freunde des Zirkus sitzen, und wo er Gelegenheit hätte, die leeren Kassen wieder etwas aufzufüllen. Doch — und das ist das Tragische, die Mittel zur Überfahrt für dieses kalte Riesenunternehmen fehlen. Zwei Schiffe werden nach Südamerika gebraucht.

Im „Berliner Tageblatt“ ist deshalb die Anregung gegeben worden, vom Reich aus das Unternehmen zu unterstützen, damit es drin arbeiten kann. Für Deutschland würde dieses gut organisierte und angelebte Unternehmen sehr werbend in Südamerika wirken und helfen, unser Ansehen zu stärken. Außerdem ist rein volkswirtschaftlich aber auch damit zu rechnen, daß die Einnahmen des Zirkus so sein werden, daß täglich Devisen durch Überweisungen hereinkommen. Sarrasani im Auslande wäre also ein aktiver Posten für die deutsche Zahlungsbilanz. Sarrasani ist im Grunde ein so gesunder Organismus, daß das Reich ihn nur in Bewegung zu setzen braucht als Propaganda für Deutschland. Das Reich hat ungemeine Schiffstonnen genug zur Verfügung. Hoffentlich wartet es nicht zu lange, bis es sie für Sarrasani zur Verfügung stellt. Die Miete für die Löwen oder die Tiere dem Sohn überliefern? Vor dieser Frage steht das Reich. Wie wird es entscheiden?

Bezoek beim Reichsarbeitsminister.

Der Deutschnationale Handlungshilfen-Verband kreift:

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup hat kurz nach seinem Amtsantritt den Vertreter des Deutschnationalen Handlungshilfen-Verbandes, Walther Lambach, empfangen. Der Vertreter des DHV hat dabei den Reichsarbeitsminister gebeten, seine Aufmerksamkeit vordringlich den unhalbaren Zuständen in der Arbeitslosenversicherung und der ungewissen Not der Neubaumietern zuwenden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, auch er halte es für untragbar, daß heute die in der Arbeitslosenversicherung einkommenden Beitragsmittel für allgemeine Steuerzwecke verwandt werden.

Aus dieser Unterredung ist weiterhin bemerkenswert, was dem Reichsarbeitsminister an beweiskräftigen Zahlen über die Not der Neubaumietern unterbreitet wurde. So geht z. B. aus einer Erhebung unter den Mietern einer großen Wohnungsbau-Gesellschaft hervor, daß heute schon 41,1 Prozent der Mieter einen Anteil von mehr als 25 bis 50 Prozent ihres Einkommens für Miete aufzuwenden müssen. Bei 11,9 Prozent der Mieter liegt der vergleichbare Satz bei 50 bis 100 Prozent vom Einkommen. Diese Tatsachen machen auf den Reichsarbeitsminister offensichtlich starken Eindruck. Er versprach vor allem, sich mit der Notlage der Neubaumietern vordringlich zu befassen und solchen unmöglichen Zuständen Einhalt zu gebieten.

Mängel in der Angestellten-Versicherung.

Durch die Erschwerung der Wartezeitfüllung, wie sie u. a. die Notverordnung vom 8. 12. 1931 auch für die Angestelltenversicherung gebracht hat, hat sich der eigenartige Zustand ergeben, daß beim Tode eines Ruhegeldempfängers, der die Wartezeit nach dem alten Recht erfüllt hatte, die Hinterbliebenen möglicherweise keinen Anspruch auf Renten haben, weil die inzwischen eingetretenen strengen Wartezeitvorschriften, so z. B. die Erhöhung der Zahl der erforderlichen Pflichtbeiträge von 80 auf 60, nicht mehr erfüllt sind.

Der GDA unterstützt in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium dringend den Einspruch, den das Direktorium der RfA zur Behebung des unzulässigen Zustandes selbst beim RfA bereits eingebracht hat. Weiter fordert der GDA, daß die allgemeine Anwartschaftserhaltung in der RfA sich nicht nur bis Ende 1925 erstreckt, wie das nach dem

Volkswirtschaft

Entscheidungen über Bausparkassen.

In der Sessession des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 22. Dezember 1932 sind folgende Entscheidungen getroffen:

I. Gemäß § 88 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der folgenden Bausparkassen zu stellen:

1. Merkuria-Voltstaris Zweck- und Bausparkasse G. m. b. H. in Heidelberg.

2. Bausparkasse „Mein Vaterland“ e. G. m. b. H. in Gladbach-Rheydt.

3. Deutsche Eigenheim-Bauspar-A.-G. in Essen.

Der zu 3 genannten Bausparkasse wurde außerdem der Geschäftsbetrieb untersagt.

II. Der Central-Bausparkasse A.-G. in Berlin wurde der Geschäftsbetrieb untersagt. Die bestehenden Bauspar-

verträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Untersagung des Geschäftsbetriebs wirkt wie ein Auflösungsbeschuß. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt noch zu bestimmenden Liquidator übertragen.

III. Bei der Baukunst Selbsthilfe G. m. b. H. in Stuttgart wurde festgestellt, daß diese Bausparkasse am 31. Dezember 1929 nach dem Gesetz über Depot- und Depositen-Geschäfte vom 26. Juni 1925 zum geschäftsmäßigen Betriebe von Depot- und Depositen-Geschäften nicht berechtigt gewesen ist und daß sie daher der Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb gemäß §§ 5 und 112 des Versicherungsaufsichtsgesetzes bedarf. Ferner wurde festgestellt, daß diese Bausparkasse im Oktober 1931 den Antrag auf Erlaubnis des Geschäftsbetriebes gestellt hat und daher nach § 133 des Versicherungsaufsichtsgesetzes den Geschäftsbetrieb bis zur Entscheidung über diesen Antrag fortsetzen darf.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen die unter I und II genannten Entscheidungen hat keine ausschließende Wirkung.

Preiszusammenbruch am Buttermarkt.

Berlin, 24. Dezember. Wegen des dringlichen in- und ausländischen Butterangebotes mußte die Butternotierung heute um 10 RM. pro 50 Kilogramm herabgesetzt werden. Eine Preisentlastung wäre auf Grund der mäßlichen Abnahmeverhältnisse schon früher notwendig gewesen, man hatte aber in der Hoffnung auf eine Geschäftsbeteiligung vor den Feiertagen davon abgesehen. Nachdem sich jetzt aber das Feiertagsgeschäft außerordentlich enttäuscht hat und vor allem ein sehr starker Preisdruck durch das Angebot von Auslandsbutter ausgeübt wird, war die Preisentlastung nicht mehr zu vermeiden. Neben dem Ver sagen der inländischen Kaufkraft soll die durch die Auslandskonkurrenz bedingte Unrentabilität der Käseproduktion — die Preise von verschiedenen zur Einführung kommenden Käsesorten entsprechen einem Milchverarbeitungspreis von 4 RM. je Liter — für das inländische Ueberangebot von Butter verantwortlich sein.

Amtliche Großhandels-Indexziffer vom 21. Dezember.

Die vom Statistischen Reichsamts für den 21. Dezember 1932 errechnete Großhandelsindexziffer ist mit 92,4 gegenüber der Vorwoche (92,5) leicht zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,5 (minus 0,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 118,5 (minus 0,1 Prozent).

Einführverbot für Rundholz und Schmalz.

Berlin, 24. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht unter dem heutigen Datum eine vom Reichsernährungsminister und vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1933 die Einführung von Rundholz (Zollposition Nr. 86) und von Schmalz von Schweinen (Zollposition Nr. 126a) nur mit Bewilligung gestattet ist. Ab 16. Februar 1933 wird Schweineschmalz in dem Verzeichnis für Waren, deren Einführung nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder gestrichen.

Hilfsmaßnahmen für den Kupferbergbau.

Die von der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung mit der Mansfeld-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Elzebeck wegen der Stützung des Mansfeldischen Kupferbergbaues geschlossenen Verträge laufen mit Ende dieses Jahres ab. Da die Aufrechterhaltung der ge-

jetzigen Recht der Fall ist, sondern bis Ende 1932 ausgedehnt wird, für alle Fälle, wo die erforderliche Zahl von Pflichtbeiträgen in den Jahren 1926—32 nicht erreicht worden ist.

Bevorshaltung der österreichischen Auleihe.

Wien, 24. Dezember. Die österreichische Auleihe soll, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, unmittelbar nach der Ratifizierung durch die französische Kammer, die für kommenden Donnerstag erwartet wird, von den Regierungen beworben werden. Bisher wurden im Ausland 263 Millionen Schilling gezeichnet.

Sowjetruhlands Defizit.

„Economischeskaja Shisan“ berechnet das Defizit im diesjährigen Budget der Sowjetunion auf drei Milliarden Rubel. Das Blatt fordert alle Staatsbehörden auf, größte Sparsamkeit zu beobachten.

Der neue Kommandeur der deutschen Heilsarmee.



Der bisherige Kommandeur der Heilsarmee in der Schweiz, William H. Howard, ist zum Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland ernannt worden. Der bisherige Kommandeur Friedrich tritt nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Alter von 72 Jahren in den Ruhestand.

Zeitungs-Verbote in Zahlen.

In der „Positiven Zeitung“ veröffentlicht Dr. Hermann Kindt eine Übersicht über die Zeitungsverbote unter den Reichskanzlern Dr. Brüning und von Papen. Es wird betont, daß das Zahlmaterial aus dem „Reichsanzeiger“ ausgezogen sei. Danach seien verbietet worden in der Zeit vom 28. März 1931 bis 18. Juni 1932 (Kanzlerschaft Brüning) 280 Zeitungen, die sich wie folgt auf die einzelnen Richtungen verteilen: 102 nationalsozialistische, 66 rechtsextreme, 21 linksgerichtete Blätter, 77 kommunistische, 8 polnische und 11 Verbote parteilos Zeitungen. Ein Verbot von dem Zentrum und der SPD nahezu alle Zeitungen enthalten diese Aufstellung für den genannten Zeitpunkt nicht. Nach der Kanzlerschaft von Papen 14. Juni 1932 bis 10. September 1932 (unter der Kanzlerschaft von Papen) 95 Zeitungsverbote ausgesprochen worden; sie verteilen sich in folgender Anzahl auf die einzelnen Richtungen: NSDAP, 20, rechts 4, Zentrum 1, links 17, SPD 10, KPD 39, polnisch 2 und parteilos 2.

Die Stadt Berlin verliert den Autsch-Asphalt-Prozeß.

Berlin, 24. Dezember. In der heute mittag 12 Uhr verklündeten Entscheidung der Klage des Reichsammels Klebowitz gegen die Stadt Berlin wegen des Autsch-Asphaltes wurde die Stadt Berlin verurteilt, dem Kläger 78 RM. Schadenerstatt zu zahlen, während dieser mit der Mehrforderung abgewiesen wurde. Die Kosten sind zu vier Fünfteln der Stadt Berlin, zu einem Fünftel dem Kläger aufzulegen.

Trotz des geringen Objektes handelt es sich um einen Prozeß von prinzipieller Bedeutung. Die Entscheidung begann deshalb in weitesten Kreisen großem Interesse.

Internationale Wirtschafts-Statistik. Der Reichsausen und der Reichswirtschaftsminister haben dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über das internationale Abkommen über Wirtschafts-Statistik vorgelegt.

Goldverschiffung von Frankreich nach den USA.

Paris, 24. Dezember. Wie dem „Matin“ aus Cherbourg gemeldet wird, sind gestern an Bord des deutschen Dampfers „Albert Ballin“ 198 Kisten Gold im Werte von 127 Millionen Francs mit Bestimmung nach New York abgegangen.

Aufe „Brot oder Arbeit!“ in Paris.

Paris, 25. Dezember. Unter dem Ruf „Brot oder Arbeit!“ versuchte eine größere Anzahl von Arbeitslohen gestern abend in verschiedene Nachlokale in Montmartre einzudringen. Die Polizei verstreute die Demonstranten und verhaftete 200 Personen.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Gefiges Erdbeben verzeichnet.

Neuenburg (Schweiz), 25. Dezember. Die hiesige Erdbebenwarte verzeichnete 8.15 Uhr nachts ein heftiges Erdbeben, dessen Herd mutmaßlich 6700 Kilometer entfernt in südwestlicher Richtung liegt. Die Erschütterungen dauerten über zwei Stunden.

Streichung eines Lehrstuhls für deutsche Literatur.

Paris, 24. Dezember. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Verordnung, die bestimmt, daß der bisherige Lehrstuhl für zeitgenössische deutsche Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Straßburg in einen Lehrstuhl für zeitgenössische Geschichte umgewandelt wird.

„Heringskönig“ von Deutschland.

Bremen, 26. Dezember. Der diesjährige Heringskönig wurde Kapitän August Kahrwald aus Ilves (Kreis Windheim). In sieben Reisen brachte er mit dem Dampfslogger „Ulf“ der Heringsschifferei-Gesellschaft Bremen-Vegesack insgesamt 288 Last Heringe an Land. Mit diesem Ergebnis steht er an der Spitze der deutschen Heringsschiffer. Kapitän Kahrwald, der im vorigen Jahre auch Heringskönig war, erhält von seiner Gesellschaft den für den Inhaber dieses Titels ausgesetzten Preis.

Zwei Fabriken in zwei Tagen niedergebrannt.

Berlin, 24. Dezember. Nachdem erst gestern nacht die Polsterwollefabrik von Max Wolf in Reinickendorf-Ost vollständig niedergebrannt war, ohne daß es gelang, den eigentlichen Brandherd zu ermitteln, brach heute nacht in Reinickendorf-West in der früheren Tegeler Munitionsfabrik ebenfalls Feuer aus. Bereits beim Eintreffen der Feuerwehren war der Dachstuhl ein einziges Flammenmeer und stürzte in sich zusammen. Trotz angestrengtester Arbeit der Löschmannschaften gelang es nicht, irgend etwas von den Einrichtungen und Vorräten der Firma Südia, der das Gebäude jetzt gehört, zu retten. Auch in diesem Falle konnte die Brandursache nicht festgestellt werden.

Überfall auf die U-Bahnkasse Friedrichstadt.

Berlin, 26. Dezember. In der Nacht zum 2. Feiertag versuchte ein junger Mann, die Kasse des Fahrkartenschalters im U-Bahnhof Friedrichstadt zu überbauen. Er schlug die Scheibe am Schalter ein und griff nach dem aufgezapelten Silbergeld. Die Verkäuferin rief um Hilfe und hielt die Hände des Räubers fest. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten Passanten herbei und verfolgten den Mann, der sich losgerissen hatte und die Friedrichstraße entlangrannte. Erst in der Puttkamerstraße wurde der Räuber

gestellt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 20jährigen Erwin Küter aus der Manteuffelstraße in Schöneberg.

Einbrecher erbatten 15 000 RM. Bargeld.

Berlin, 27. Dezember. Am 2. Feiertag abends drangen Einbrecher in die Wohnung des Pächters der kleinen Festhalle in der Hasenheide ein. Die Diebe gelangten vom Hof aus über eine an der Mauer befindliche eiserne Treppe auf den Balkon der Wohnung, zerstülpften dort eine Scheibe und stiegen in die Räume ein. Sie stahlen 15 000 RM. Bargeld und zwei goldene Damenarmbanduhren.

Betriebsunfall auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof.

Chemnitz, 26. Dezember. Auf der Strecke zwischen Hauptbahnhof und Bahnbetriebsgebäude rammten heute zwei leerefahrende Lokomotiven gegeneinander. Die vom Betriebsgebäude herkommende Maschine hatte vorschriftswidrig das leste Stellwerk überfahren und geriet dadurch auf das Gleis der entgegengemommenen Maschine. Führer und Heizer der fahrenden Maschine wurden dabei schwer und der Heizer der anderen Maschine leicht verletzt. Beide Lokomotiven wurden leicht beschädigt. Lebensgefahr besteht in keinem Fall.

Verhaftung von Halschmünzern.

Kassel, 26. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend zwei junge Leute im Alter von 19 Jahren, die in ihrer Wohnung eine Halschmünzerwerkstatt betrieben hatten. Sie haben eingestanden, daß sie in der letzten Zeit insgesamt etwa 4000 falsche 50-Reichspfennigstücke

hergestellt haben, die sie zum größten Teil in Süddeutschland absetzen konnten.

Mord am Heiligen Abend.

Stettin, 26. Dezember. In dem etwa 3-4 Kilometer von Papenau entfernt liegenden Dorf Papendorf wurden am Heiligen Abend zwei Einbrecher im Hause des Mühlenschäfers Schaepling überrascht und mußten flüchten. Zwischen den Verfolgern und den Einbrechern kam es zu einem Handgemenge. Ein Einbrecher schoß auf den Bäckermeister Gott, der von drei Schüssen getroffen auf der Chaussee tot zusammenbrach. Die Täter entkamen mit ihren Fahrrädern und 70 RM. barem Gelde und einer Kassette.

Der „Weihnachtsmann“ stand in hellen Flammen.

Kopenhagen, 26. Dezember. Am 1. Feiertag ereignete sich in einer Wohnung in Kopenhagen ein schwerer Unfall. Ein junger Mann, der sich als Weihnachtsmann verkleidet hatte, schrie plötzlich um Hilfe. Die Bewohner befanden sich im Nebenzimmer und glaubten, daß der Hülfeschrei des Weihnachtsmannes zu seiner Rolle gehörte. Erst als die Rufe immer lauter wurden, stürzten sie in das Zimmer. Der „Weihnachtsmann“ stand in hellen Flammen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise war sein Gabentisch in Brand geraten. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft.

7 Kinder verbrannt.

Birmingham, 24. Dezember. Bei einem nächtlichen Brand kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandverletzungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

Die Schriftleiter der nationalsozialistischen Presse sind verpflichtet, sich vor der Aufnahme von Berichterstattungen grundfäßlichen Charakters zu vergewissern, daß die PZL. von ihrem Einspruchsrecht nicht Gebrauch macht.

Die Dienststellen sind verpflichtet, Anträge auf Genehmigung oder Beteiligung an Streiks und Ausperrungen, deren Bedeutung voraussichtlich über den örtlichen Rahmen hinausreicht, der PZL. einzureichen.

Besprechungen über die Schuldenfrage.

Albany (Newyork), 26. Dezember. Zwischen Roosevelt und Norman Davis sind heute Besprechungen aufgenommen worden, deren Thema, wie verlautet, die Schuldenfrage bildet.

Am 2. Weihnachts-Feiertag, 1½ Uhr vormittags, verschied nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Pauline Tschirsch
geb. Gelfert

im 65. Lebensjahr.

Grünberg i. Schles., den 26. Dezember 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte
Hermann Tschirsch, Oberpostschaffner i. R.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Große Kirchstraße 3, aus auf dem Grünen Kreuzkirchhof.

STADTTHEATER

Festspiel 750

Der größte Film des Jahres!
Das Standardwerk der Ufa!
Ein überwältigender Erfolg!

F.P.1 antwortet nicht.

Heute
letzte Abendvorstellungen!
6 und 8½ Uhr.

Wegen des großen Erfolges noch
2 Nachmittagsvorstellungen:

Mittwoch, **3½ Uhr,**
Donnerstag, **3½ Uhr.**

(Schüler bis 16 Jahre 30 Pfennig.)

Letzter Einlösungstag der 4. Klasse
Mittwoch, den 4. Januar.

Lotterieeinnahme, Bahnhofstr. 11

Herrn eingetroffen:

Grüne Heringe

Nieler Sprotten, Zettbüdinge,
Schedlündern, Nauchschellisch,
Spidaale, n. Seeal, Lachsheringe

Bestellungen auf

Silvester-Karpfen

nehme ich gern entgegen.

Fritz Wittwer.

Hörnspredner 388. Postplatz 5.

Die bewährten Einkochgläser der

„Adlerhütten“

zum Einkochen von Fleisch und Wurst

¾ Liter 31 Pf., 1 Liter 32 Pf. mit Gummi.

M. Franke, Glas u. Porzellanhaus

nur Postplatz — Ecke Seilerbahn.

Empfehl.

Grüne

Heringe

vom heute eingetroffener Sendung

Paul Liebelt,

Postplatz.

Junges

Hammfleisch

Pfd. 70 u. 80 Pf.,

Hammeltalg

Pfd. 40 Pf.

Morgen:

Frische Blut- und

Leberwurst.

G. Adler.

la Fisch-

pfefferfisch

empfiehlt

Albrecht Kühn Nach.

Kurt Fechner,

Grünberg i. Sch.

Breite Str. 25.

Sehr gut erhaltenen

4" Wagen

anbietet

Offerten unt. F B

368 an die Expe-

dition dieses Bl.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Neuordnung in der NSDAP.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der Verfügung vom 15. Dezember, die sich mit der Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung befaßt. Danach werden die nationalsozialistischen Vertretungen in den Länderparlamenten und Kommunen verpflichtet, Anträge von grundfäßlicher Bedeutung vor der Einreichung sowie die beabsichtigte Stellungnahme zu Anträgen grundfäßlicher Art anderer Parteien der Reichsleitung vorzulegen. Die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages, des Preußischen und des Bayerischen Landtages werden davon nicht berührt, sie unterstehen direkt dem Führer der Bewegung.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Karoline Kupke
geb. Tietze verw. gewesene Pitschke

im Alter von 81 Jahren.

Lawaldau, den 27. Dezember 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2½ Uhr.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege, besonders Herrn Pastor Wackwitz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Radfahrerverein für das Grabgelein und für die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Grünberg, den 27. Dez. 1932.

Christiane Herling
und Angehörige.

sofort bar
ausgezahl. Schloßbach 256
Plauen/Vogtl.

1 Särank,

1 Kommode,

Beistellchen

1 Tisch, Stühle

sofort zu kaufen ge-

tuat

Landsther Str. 95.

Herbin-Stodin
übertrifft bei starken
Kopfschmerzen

DIMETHACRYLIC
PHENYL LITHIUM

20 Tabl. 1.05

10 Tabl. 0.60

am Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz un-

schädlich. Verlangen Sie

daher in der Apotheke nur

Herbin-Stodin u. Siewertsen

angenehm Überraschung sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Gut möbl. Zimmer

mit Zubehör von

kinderlos. Ehepaar

zum 1. April gefucht.

Angeb. mit Preis unter F A 367 an

die Gesch. d. Bl.

an die Expedition dieses Blattes.

Hierzu zwei Beilagen

Schlesiens wirtschaftl. Entwicklung von Industrie, Handel und Schifffahrt im Jahre 1932.

In dem Jahresbericht des Verbandes der niederschlesischen Industrie und Handelskammern für das Jahr 1932 heißt es einleitend, zum ersten Male seit vier Jahren könne der Jahresbericht wieder mit einem etwas hoffnungsvollerem Ausblick beginnen werden. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß die Weltwirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreicht habe und die Voraussetzungen für eine spätere Wiederbelebung mehr und mehr gegeben seien. Bedingung sei aber, daß keine neuen außen- oder innerpolitischen Störungen eintreten.

Zum Wirtschaftsprogramm der Regierung von Pavon wird ausgeführt, daß leider seine Auswirkungen durch die innerpolitischen Verhältnisse und durch die wenig glückliche Behandlung der agrarpolitischen Fragen durch die Reichsregierung selbst stark behindert worden seien. Unter der Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr habe auch Schlesiens Industrie schwer zu leiden gehabt.

Die Entwicklung in der Provinz Niederschlesien gestaltete sich, so wird in dem Bericht ausgeführt, auch im vergangenen Jahre zunächst überaus ungünstig. Der allgemeine Schrumpfungsprozeß habe sich unvermindert fortgesetzt; im letzten Vierteljahr habe sich aber doch in einzelnen Geschäftszweigen eine gewisse, über das saisonbedingte Maß hinausgehende Belebung gezeigt, während allerdings andererseits wichtige Industrie, so die Metallindustrie, bisher keine Besserung melden konnte. Das Urteil über die voraussichtliche künftige Entwicklung sei daher nicht einheitlich. Im großen und ganzen glaube man aber annehmen zu können, daß sich nach Überwindung des Winters im nächsten Jahre eine allmähliche Besserung vollziehen werde, falls keine Störung durch äußere wirtschaftsfremde Einflüsse politischer oder sonstiger Art erfolge. Das hier liegende Unschärhenmoment wirke beunruhigend und lasse zur Zeit einen auf lange Sicht eingestellten stärkeren Optimismus nicht aufkommen. Insbesondere mahne auch die

schlesische Sonderkrise zur Zurückhaltung, da noch alle Voraussetzungen für ihre Behebung fehlten. Vermiesen wird in diesem Zusammenhang auf die Wirkungen des Versailler Vertrages und des sieben Jahre dauernden deutsch-polnischen Krieges.

Pflicht des ganzen Volkes sei es, Schlesiens unverschuldeten Notlage tragen zu helfen.

Beider seien aber die Hilfsmaßnahmen für die schlesische Wirtschaft auch in diesem Jahre nur in geringem Umfang durchgeführt worden. Zur Sicherungsverordnung wird betont, daß sie zwar für die Landwirtschaft eine kleine Hilfe gebracht, in den Kreisen der Gläubiger aus Industrie, Handel und Gewerbe jedoch verheerend gewirkt habe. Gerade die Erfahrungen mit dieser Verordnung zeigten, welche bedenkliche Rechtsunsicherheit derartig rechtsaufhrende Notverordnungen zur Folge hätten.

Wenig befriedigend seien auch weiterhin die wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen

zu den Ländern in Ost- und Südeuropa. Aufgrund des vertraglosen Zustandes mit Polen sei der beiderseitige Warenaustausch ständig zurückgegangen; die baldige Wiederaufnahme von Verhandlungen sei unabdingt erforderlich. Auch Verhandlungen mit der Tschechoslowakei seien dringend geboten. Die Ausfuhr nach Österreich und den übrigen Donaumärkten sei durch Devisenbeschränkungen aufs empfindlichste gefährdet.

Gegenüber dieser Fülle ungelöster Aufgaben sei eine zielbewußte Staatsführung erste Voraussetzung. Der Bericht gibt der Erwartung Ausdruck, daß die verantwortliche persönliche Unternehmerleistung bei allen Versuchen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit weiterhin in den Vordergrund gestellt werde. Dringend müßt vor jedem Währungs- oder wirtschaftspolitischem Experiment gewarnt werden. Die Wirtschaft brauche Ruhe und nochmals Ruhe. Das Hauptziel müsse sein und bleiben: Vertrauen schaffen.

Frankreichs neue Linie.

17 Milliarden-Defizit der letzten drei Budgets.

Paul-Boncour, zum ersten Male in seinem langen politischen Leben Ministerpräsident und Chef der Außenpolitik, hat seine Taktik daran abgestellt, durch Verschweigen Aussichten und Lebensdauer seiner Regierung zu verbessern. Herriots Abschied ging nach einer mehrstündigen Programmrede, nach einer Kammeritzung von fast 24stündiger Dauer, nach einem Redekampf, der bis zur völligen Erschöpfung führte, in den frühen Morgenstunden vor sich. Paul-Boncours Bestätigung durch die Kammermehrheit ist nach einer vierstündigen Regierungserklärung, in einer kurzen Parlamentssitzung erfolgt, in der Ministerpräsident und Opposition kaum Platz darauf legten, sich konkrete Dinge zu sagen. Zu viel ungeklärte Fragen stehen zwischen der neuen Regierung und ihrer Mehrheit, als daß man schon vor aller Defensivität über finanzielle Dinge, über die gefährliche Rüstungsfrage, über das Schuldenproblem offen reden könnte. Wenn das vorangegangene Kabinett über eine Frage der Außenpolitik gestürzt wurde, was in Frankreich selten vorgekommen ist, so wird das neue Kabinett sich doch in erster Linie mit Fragen der Innenpolitik herumzuschlagen haben.

Paul-Boncours Vorgänger wurde gestürzt, weil sich die Rechte und die Linken gegen ihn zusammenstellten. Für Boncour bleibt deshalb nichts übrig, als sich geschlossen auf eine Seite zu legen. Er hat dazu die Linken gewählt, weil ihm deren Außenpolitik verhältnismäßig nahe liegt. Be dingungslos wird er sich allerdings nicht dem Willen der Linken unterordnen, sondern er wird seine persönliche Politik – Erhaltung und möglichst Stärkung des militärischen Übergewichts Frankreichs – führen. Für die deutsche Delegation werden sich aus dieser Haltung Boncours im Januar bei der Abreitungskonferenz zweifellos ernste Schwierigkeiten ergeben.

Das Abstimmungsergebnis über die Vertrauensstagesordnung zugunsten der Regierung Paul-Boncour lautet nach den nachträglich vorgenommenen Berichtigungen: 379 Stimmen für die Regierung und 166 gegen die Regierung bei 61 Enthaltungen und 8 beurlaubten Abgeordneten.

Über die Aufnahme des Kabinetts Paul-Boncour in der Kammer läßt sich zusammenfassend sagen, daß die Regierung Paul-Boncour im Vergleich zur Regierung Herriot auf ihrem rechten Flügel einige Stimmen verloren hat, weil sich Paul-Boncour entschiedener als Herriot an die Sozialisten gewandt hatte. Auf diese Weise hat er eine weniger starke, aber vielleicht einheitlichere Mehrheit gefunden.

Von den rechtsstehenden Blättern ist eine Neuherierung des "Echo de Paris" zu erwähnen, das erklärt, die Regierungserklärung sei vor allen Dingen wegen ihrer Banalität beachtenswert. "Figaro" bestreitet, daß das Kabinett Paul-Boncour die Fortsetzung der Regierung Herriots sei. Es sei vielmehr der Schriftsteller für eine Regierung Véron Blum.

Paris, 24. Dezember. Der Finanzminister beziffert das Defizit der letzten drei Budgets auf rund 17 Milliarden und das der Staatsbahnen auf 10 Milliarden Franken.

Die Kriegsschulden der englischen Dominien.

Abgelehnt. Diebotene Rückzahlung Neuseelands an das Mutterland

Neu Wellington, 23. Dezember. Die britische Regierung hat die Anerkennung Neuseelands auf Wiederaufnahme der Schuldenzahlungen an Großbritannien abgelehnt. In britischen Antwortnoten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die englische Regierung in keiner Form das Neuseeland und den anderen Dominien auf Grund des Laufzeitvertrags gemacht habe. Angesichts der Suspendierung der Zahlung zurückzunehmen oder abzuändern wünsche.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay.

Rom, 23. Dezember. Dem Wunsch des Papstes entsprechend, haben die Regierungen von Bolivien und Paraguay über Weihnachten in einen 24stündigen Waffenstillstand eingewilligt, beginnend am Heiligen Abend 22 Uhr. Der Papst hat den Regierungen von Bolivien und Paraguay seine Genehmigung zum Ausdruck bringen und seinen lebhaften Wunsch aus sprechen lassen, daß auf den kurzen Waffenstillstand rasch eine dauerhafte Befriedung folgen werde.

Weihen-Nacht.

In fließenden Jahres treibenden Welle
Im stürmenden Wirbel der irdischen Welt,
Der brausenden Tage tosend Gefälle
Und Stunden von lärmendem Zagen umstellt,
Dringt blau nur ein Schein vom himmlischen Stern
Geheimnisvoll leuchtend — der Erde fern.

Doch still erschließen sich schwelende Träume
Und drängen die brandenden Wellen zurück
Und schaffen den Seiten heilige Räume
Für wenige Stunden voll feligem Glück —
So rings alles schweigt und der Stern ganz sacht
Zur Erde sich senkt in der Weihen-Nacht.

Elisabeth Dauthendey.

Weihachtsbrief aus alter Zeit.

Magdalena Behaim an Balthasar Baumgarten.

Eine Nürnberger Familienchronik blättert sich in einem starken Briefband auf, den die Kinder zweier Patrizierfamilien von Braut und Ehe aufbewahrt. Eine ehrengeschaffene Verlobung und wohlwogene Heirat, die 1588 unter reichsstädtischer Anteilnahme geschlossen wurde. Zwischen Luca und Frankfurt spielen sich die Reiseerlebnisse des Verlobten ab, der fern von der Heimat seinen kaufmännischen Geschäften nachgehen muß — er muß Brunnenfuren gebrauchen und neben seinem Handel die Wünsche der weiblichen Verwandtschaft nach fremdartigen Stoffen und Pelzwerk erfüllen. Magdalena Behaim erlebte noch den Dreißigjährigen Krieg. Fast 90 Jahre alt starb sie 1642 da, wo sie ihr Wiegenlied sang und ihre Spanne Zeit zu einem gnädigen Alter ausgetragen hatte.

Der Brief, den sie ihrem Verlobten, Balthasar Baumgarten, zu Weihnachten schrieb, ist datiert vom 25. Dezember des Jahres 1582. Sie schreibt darin:

Ehrbahrer, freundlicher, herzlieber und vertrauter Bräutigam!

Dein Schreiben habe ich am 22. Dezember nach unserem Kalender mit Verlangen und herzlichen Freuden wohl empfangen und Dein Wohlaußein darin vernommen, welches mir die größte Freude gewesen ist von Dir. Ich halte mir einen solchen Brief und Deine Gesundheit mir für eine rechte Kinderbescherung, und deshalb sind mir diese Feiertage freudenreich. Auch ich lebe mit meinem Bruder und Schwestern in guter Gesundheit. Gott wolle uns einander dabei erhalten. Amen.

Freundlicher und herzallerliebster Bräutigam! Dieweil nun das alte Jahr vorüber ist und Dir dieser Brief im neuen Jahr aufkommt, so wünsche ich Dir Du mein herz-

Handelsvertrags-Verhandlungen im Jahre 1933.

Bor erste Entscheidungen.

Das Jahr 1933 wird für die deutsche Handelsvertragspolitik von entscheidender Bedeutung sein, da eine Reihe von Handelsverträgen erneuert werden müssen, deren grundsätzliche Gestaltung maßgebend für die weitere Entwicklung der deutschen Einfuhr und Ausfuhr sein wird. Das gilt besonders für die Handelsverträge mit Jugoslawien, Schweden und Holland.

Der Vertrag mit Jugoslawien wird mit dem Ablauf des 6. März 1933 außer Kraft treten. Zwecks Vermeidung eines vertraglosen Zustandes werden Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages aufgenommen werden. Ein Termin für solche Verhandlungen steht aber noch nicht fest. Ebenso wenig ist bisher eine Vereinbarung über den Umfang des neuen Handelsvertrages getroffen worden. Der jetzt abgelaufene Handelsvertrag ist am 6. September 1932 von der Deutschen Regierung gekündigt worden. Die Kündigung erfolgte hauptsächlich deswegen, weil Deutschland in der Gestaltung des Gierzolzes frei sein wollte. Der Handelsvertrag von 1927 hat zur Befestigung sowohl der deutschen als auch der jugoslawischen Ausfuhr beigetragen.

Eine Änderung des handelsvertraglichen Verhältnisses mit den Niederlanden tritt mit dem Ablauf des Jahres 1932 infolge eines, als die Zolltarifabredes des deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrages vom November 1925 zu diesem Zeitpunkt außer Kraft treten.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag tritt am 15. Februar 1933 außer Kraft. Dies geschieht auf Wunsch der deutschen Regierung, um die Zollbindungen auf landwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere für Schnitholz und Rindvieh, zu lösen, die in diesem Vertrag enthalten sind. Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen mit Schweden sind aufgenommen.

Das Devisenabkommen mit der Schweiz läuft bis zum 31. März 1933. Es gilt als stillschweigend verlängert, wenn es nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt wird.

Die Vereinbarungen mit der Tschechoslowakei über die Vergünstigungen für Hafen und Zeesarbeiten sind bis zum 31. August 1933 befristet.

Die Unabhängigkeit der Philippinen.

Die beiden Häuser des amerikanischen Parlaments haben sich auf ein Abkommen geeinigt, wonach den Philippinen in 10 Jahren die volle Unabhängigkeit gewährt werden soll. Die Inseln sollen auf dem Wege internationaler Verhandlungen zur neutralen Zone erklärt werden. Diesem Beschuß des Parlaments gegenüber ist, wie die Dinge zur Zeit in den Vereinigten Staaten liegen, mit einem Einpruch des Präsidenten zu rechnen. Auch er wird, wie andere entscheidende Dinge, unter der neuen Präsidentschaft und vor dem neuen Parlament zur Entscheidung gestellt werden. Die wirtschaftspolitischen Hintergründe der Bestrebungen, die den Philippinen die seit Jahrzehnten von ihnen so heiß ersehnte Selbständigkeit geben wollen, sind klar; man hofft, die amerikanische Produktion dann durch Zölle und andere Maßnahmen gegen den Wettbewerb der Inseln schützen zu können.

Schwere Arbeitslosen-Ausschreitungen in Glasgow.

London, 23. Dezember. Bei einer Arbeitslosenauflösung in Glasgow kam es gestern nachmittag zu schweren Ausschreitungen. Mehrere Geheimpolizisten, die sich unter der Menge befanden, wurden erkannt und angegriffen. Uniformierte Schuhleute zu Fuß und zu Pferde kamen ihnen zu Hilfe und gingen mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vor. Insgesamt wurden 14 Polizeibeamte verletzt, davon zwei lebensgefährlich; auch eine Zivilperson trug Verletzungen davon. Fünf Personen wurden festgenommen.

Allerliebster getreuer Bräutigam von Gott dem Allmächtigen ein glückliches neues und freudenreiches Jahr, alle Wohlfahrt, Heil und Segen zu allem, was Dir nutzt und gut ist, zu Letz und Seele. Das wünsche ich Dir von Grund meines Herzens. Amen. Und ich danke Dir, mein allerliebster Schatz, für Deine treue Fürsorge der Kälte halber, daß Du mich also mit einem Pelz versehen hast, den ich von Dir trage und dabei an Dich gedenke. Es ist kein Augenblick, wo solches nicht geschieht. Ich will ihn deshalb mit Dank annehmen, bis auf Deine Wiederkehr, was Gott mit herzlicher Freude bald gebe. Wenn es Dir keine Belästigung macht, möchte ich herzlich gern wissen, ob Du nach der Reise von Mantua wiederum nach Luca fährst oder ob Du bald herkommen wirst. Ich hoffe doch, wenn ich Dir in der nächsten Zeit nicht mehr schreibe, daß Du bessere Gelegenheiten haben wirst, mich zu besuchen. Wenn Du mir schreibst, daß wir den Born gegenseitig aufheben wollen, so weiß ich von keinem Born. Nimm das nicht anders als überzeugend auf. Ich habe Dir aus Einfalt geschrieben, daß mich nach Deinem Brief so sehr verlangt hat und an das Sprichwort gedacht, wie man pflegt zu sagen: „Ich sterbe wohl, ehe Du zu mir kämst.“ Ich hoffe auch, wie Du es schreibst, Gott wird uns zuvor in unserem Freudengärtlein zusammenkommen lassen und lang beieinander erhalten. Gesund schreibst Du mir auch, Du hast außerhalb Deiner Gelehrte eine gar langweilige Zeit. Das glaube ich wohl, ich nehme es auch bei mir wahr. Ich habe zu tun, was ich will, so leben doch meine Gedanken nach Dir, mein allerliebster Schatz.

Und sei Du von mir, herzallerliebster Bräutigam viel hunderttausendmal fleißig und freundlich begrüßt und viele neue gute Jahre gewünscht. Schick Dir hiermit aber ein Blümlein aus unserem Garten und bring Dir auch, herzallerliebster Schatz, den ersten Trunk, den ich heute tue, am Heiligen Christtag. Tu mir ihn zu Deiner Gelegenheit beiwohnen. Und sei damit Gott dem Allmächtigen befohlen.

Nürnberg, 25. Dezember 1582. Magdalena Behaim.

Weniglessen.

Den 2. Feiertag:

Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

Edel-Politur

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Saabor schlüzenhaus.

2. Feiertag:

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

R. Jensch.

gegen Holzwürmer, gleichzeitig zum Steinigen sämtl. Möbel, à Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für Möbelhaus H. Donke, Lindenberg.

Gr. Tanzkränzchen

Es lädt frdl. ein Familie Zittern.

STADTTHEATER

SWITZERLAND 750

Der größte Film des Jahres!



HANS
ALBERS
F.P.1 antwortet
nicht...

Schwimmende Flugzeuginsel auf dem Ozean!
Mitreibendes, gewaltiges, technisches Problem!
Wirklichkeit geworden in dem größten Film
des Jahres!

Außergewöhnlich

die Riesenbauten — die Bewältigung des technischen Problems!

Außergewöhnlich

die Handlung, in der zwei Männer um die geliebte Frau kämpfen — eine Handlung, in der Sie gewaltige, aufregende Sensationen zu sehen bekommen!

Außergewöhnlich

die Darsteller — Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann — sie bringen Gipfelleistungen der schauspielerischen Kunst.

Jugendliche haben Zutritt!
Wo möglich 6 und 8½ Uhr, Feiertags 3½, 6 und 8½ Uhr.

Jugendvorstellungen

1. und 2. Feiertag, ½ 2 Uhr:
3. Feiertag, ½ 4 Uhr:

Pat und Patachon

in:

Knall und Fall.

Kinder 30.— Erwachsene 70.—

Einige frohe Feststunden verleben Sie in

Hoffmanns Bürgerl. Weinstuben

Oberfoerstraße 4

Ausschank von

Grünberger Sylvaner
(vom Winzer Bender)

Bechtheimer Geyersberg
(Rheinwein)

Flaschenweine von 1.50 Mr. an

L. und H.: Feiertags-Frühshoppen

Schoppenwein 27 Pfennig.

Handwerker-Gesangverein

Am 26. Dezember 1932, nachm. 4 Uhr:

Weihnachtsfeier

im Konzerthaus — Parkhotel.

Konzert, Gesangsvorläufe, Kinderbescherung. Anschließend Tanz.

Eintritt 50.— einschl. Tanz. Gäste herzlich willkommen.
Kassenöffnung 3½, 4 Uhr.

Der Vorstand.



Zentraltheater

(Glasserstraße)

Nur 1. und 2. Feiertag!

Die Welterfolgs-Operette im Film!



mit Liane Haid und Max Hansen.

Mit Orchester.

Auf der Bühne: Persönliches Auftreten

Lotte Laufer

vom Breslauer Opernhaus singt als Rößlwirtin die Schlägerlieder:

Im weißen Rössl am Wolfgangsee
Es muß was Wunderbares sein
Im Salzkammergut

Jugendliche haben Zutritt.

3 Vorstellungen: 4 6½ 8½ Uhr.

Eintrittspreise: Parkett 60 u. 80 Pfg. Rang 1 RM.
Zur 4-Uhr-Vorstellung zahlen Kinder, Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner Parkett 30 Pfg., Rang 50 Pfg.

Heimatmuseum

(Neustadtstraße)

An den beiden Weihnachtsfeiertagen

Wilhelm Foerster-Ausstellung.

Gesöffnet 11-1 und 3-5 Uhr.

Dielenbetrieb

Weihnachten im Grünen Kranz

Am 1. Feiertag: Frühshoppen-Konzert.
Nachm. an beiden Feiertagen 5-Uhr-Tee abends.

Dielenbetrieb

Reichhaltige Speisekarte.

Anstich von Pilsener und Bock-Bier

Hotel Schwarzer Adler

Bes. Paul Pavel — Telefon 36 u. 636

Hält sein Bier- und Weinrestaurant
zu den Festtagen bestens empfohlen

Zur Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

A. Mohr's Konditorei

An allen 3 Feiertagen:

Ab 5 Uhr:



Café Kaiserkrone

2. Feiertag:

Gesellschafts-Abend.

Ressource.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Dielenbetrieb

An beiden Feiertagen:

Frühshoppen-Konzert

Gewählte Weihnachtsmenüs

in verschiedenen Preislagen.

Reichhaltige Tageskarte

Spezialitäten der Saison

zu mäßigen Preisen

Anstich von Bergschlößbieren,

Kießling dunkel und Bock hell.

Ananasbowle. — Sahneneis.

Ratskeller

Zu den Feiertagen lädt zum

Fest-Diner

Wild-Suppe / Kartoffeln blau m. Br. Butter

Gänsebraten m. Rotkohl u. Klöschen

Pumpfnickel-Bombe

eigebenst ein

Spezialitäten:

Schleie blau m. Br. Butter / Mastgans Hasen-

braten / Rehbraten / Brathuhn / Pökeltzunge

mit Gemüse

Echt deutsches Grenzquell-Pilsener,

Kulmbacher, Darmstädter u. Bergschloß-Biere.

H. Füdsele.

Viktoriagarten

Das große Weihnachts-Programm:

1. Feiertag, abends 8 Uhr:

2. Feiertag:

Festkonzert

und Tanz

(Stadtorchester)

Siehe gestriges Hauptinserat

Großer

Festball

Musik:

Verstärkte Hauskapelle.

Luisental

Morgen, 1. Feiertag:

Frühshoppen.

Nachmittags von 4 Uhr an:

Gr. Festkonzert.

Von 6 Uhr an im herrlich dekorierten Saal:

Gr. Familienball.

2. Feiertag, von 6 Uhr an:

Großer Festball.

In beiden Feiertagen Eintritt und Tanz frei. Zu den Feiertagen eine extra große Neberrührung. Saal und Kaffeezimmer gut geheizt. Gute Musik. Es laden freundl. ein. E. Meier und Frau.

Schützengilde.

Am 2. Feiertag im Schützenhaus:

Frühshoppen.

Der Vorstand.

Verein Merkur.

Das diesjährige

Weihnachtsfränzchen

findet am Dienstag,

den 27. Dez. 1932,

abends 8 Uhr, im

Hotel Schwarzer

Adler statt.

Der Vorstand.

Schertendorf.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Tanzkränzchen

worauf fdrl. einladen

Kurt Hahn und Frau.

Grünbergshöhe

empfiehlt sich zu den Feiertagen einer gütigen Beachtung

Am 3. Feiertag spielt die Zeise-Kapelle

5-Uhr-Tee-Tanz u. anschließ.

Gesellschafts-Abend

RIESTENHÖHE

IM STADTPARK

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Groß. Festkonzert

des Stadtorchesters im Palmenaal.

Leitung: Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Anfang 4 Uhr. Ausgewähltes Programm.

U. a.: Das große Tongemälde "Fröhliche Weihnachten" v. Ködel.

Nach dem Konzert und 2. Feiertag:

Unterhaltungsmusik.

Um gütigen Zuspruch bitten

Fiedler. Bogdan.

Hotel Deutsches Haus

Einweihung meiner neu eingerichteten

Parkett-Tanzdielen

Sorauer Stimmungskapelle

2. und 3. Feiertag:

Frühshoppen-Konzert

Es laden freundlichst ein

Carl Hoffmann und Frau.

1. und 2. Feiertag ins

Wiener Café, am Ring,

11 Uhr zum Frühshoppen,

4 " zur Mittagsfassfee,

8 " zur Abend-Unterhaltung.

Beste Bewirtung, volide Preise.

Unterhaltungskonzert.

Auto-Fuhren

Tel. 566

R. Fassungs

Berliner Str. 81/82.

<